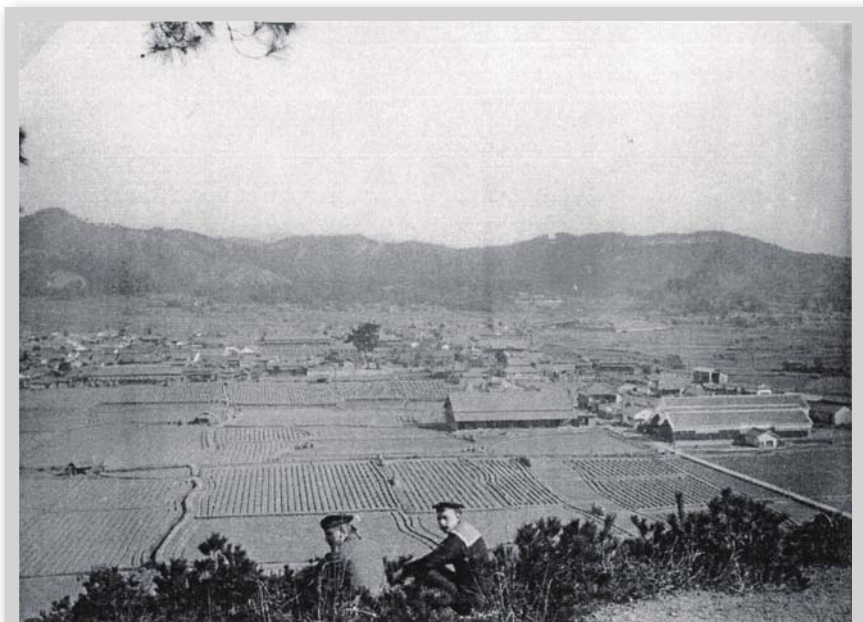

Das 100-jährige Jubiläum der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara

Als in Kasai Kriegsgefangene lebten...

加西に捕虜がいた頃



Das 100-jährige Jubiläum der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara

Als in Kasai Kriegsgefangene lebten

Herausgegeben von Community Outreach Center der Universität Kobe (Ishii Daisuke)

Übersetzt von Japan Translation Center, Ltd.

© 2017 das Bildungsausschuss der Stadt Kasai.

Das 100-jährige Jubiläum der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara

Als in Kasai Kriegsgefangene lebten...

Das Bildungsausschuss der Stadt Kasai

Grußwort zur Herausgabe von „Als in Kasai Kriegsgefangene lebten...“

Die Broschüre „Als in Kasai Kriegsgefangene lebten“ ist nun veröffentlicht worden. Dass Kriegsgefangene in Kasai lebten, ist heute etwa 100 Jahre her. Damals herrschte ein Konflikt, der später als der Erste Weltkrieg in die Geschichte einging. In Aonogahara in der Stadt Kasai wurde ein Lager für Kriegsgefangene gebaut, das etwa 500 Personen beherbergte. Der Krieg spielte sich hauptsächlich in Europa ab. Die mitteleuropäischen Großmächte Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich lieferten sich erbitterte Schlachten gegen die Entente-Staaten Frankreich, Großbritannien und Russland.

Japan war zu der Zeit mit Großbritannien verbündet und aus dieser Freundschaft heraus eroberte es Pachtgebiete von Deutschland auf der Halbinsel Shandong, insbesondere den wichtigen militärischen Stützpunkt Tsingtau in China. Dabei nahm Japan etwa 4.700 Soldaten gefangen. Die Kriegsgefangenen wurden nach Japan transportiert, wo die meisten von ihnen in Tempeln usw. untergebracht wurden, die vorher russische Gefangene aus dem Russisch-Japanischen Krieg beherbergt hatten. Etwa ein Jahr nach Beginn des Krieges begann die japanische Regierung damit, permanente Lager zu errichten, um sich auf eine längere Kriegsdauer einzustellen. Eines von diesen Lagern wurde in Aonogahara

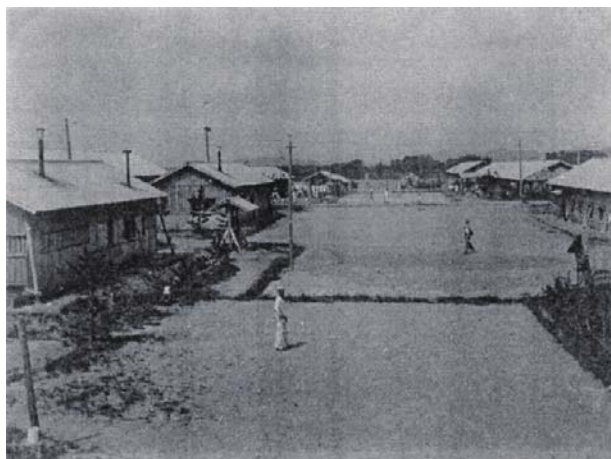


Abb. 1: Das Lager von Aonogahara

gebaut. Die meisten der Kriegsgefangenen in diesem Lager waren vorher in Fukuoka und Himeji inhaftiert gewesen. Das gab dem Lager von Aonogahara, das mit seiner Kapazität von 500 Gefangenen recht klein war, eine besondere Gestalt.

Unter den in Tsingtau gefangen genommenen Soldaten gab es eine Minderheit aus Österreich-Ungarn - dem sogenannten Habsburger Reich. Sie gehörten zur Besatzung des habsburgischen Schlachtschiffes „Kaiserin Elisabeth“, das in Ostasien stationiert gewesen war. Als der Krieg begann, gab es zwischen Japan und dem Habsburger Reich keine Interessenkonflikte, und die Behörden für Auslandsbeziehungen in beiden Ländern versuchten, einen Eintritt in den Krieg zu vermeiden. Zum Problem wurde hier jedoch die Behandlung der „Kaiserin Elisabeth“, welche die wichtigste militärische Präsenz des Habsburger Reiches in Ostasien darstellte. Die „Kaiserin Elisabeth“ lag zu der Zeit in Tsingtau, einem Hafen des Bündnispartners Deutschland. Die diplomatischen Behörden in Japan und Österreich-Ungarn versuchten, den Eintritt in den Krieg dadurch zu vermeiden, dass die „Kaiserin Elisabeth“ neutralisiert wurde. Tatsächlich wurde die „Kaiserin Elisabeth“ entwaffnet, und die Besatzung begab sich auf den Weg nach Tianjin, was zur damaligen Zeit extraterritoriales Gebiet des Habsburger Reiches war. Hier passierte jedoch etwas Unvorhergesehenes. In Tianjin traf ein Befehl aus dem Heimatland ein, der die Soldaten anwies, „zusammen mit der deutschen Armee zu kämpfen“. Daher drehte die Mannschaft der „Kaiserin Elisabeth“ auf den Fersen um und marschierte zurück nach Tsingtau. Zur gleichen Zeit verließ der diplomatische Gesandte des Habsburger Reiches in Tokio Japan, und diesen Abbruch der diplomatischen Beziehungen verstand die japanische Regierung als Eintritt in einen Kriegszustand zwischen den beiden Staaten.

Die zurückgekehrten Soldaten des Habsburger Reiches verteidigten nun zusammen mit der deutschen Armee Tsingtau, und die meisten von ihnen wurden als Kriegsgefangene nach Japan gebracht. Und da wiederum die Mehrzahl von ihnen zunächst in Himeji untergebracht waren, kam es dazu, dass aus Himeji etwas mehr als 220 Kriegsgefangene aus dem Habsburger Reich nach Aonogahara überführt wurden. Das Habsburger Reich war ein Vielvölkerstaat, in dem 11 Sprachen gesprochen wurden - auch wenn man nur die wichtigsten zählt. Zwar stammte ein großer Anteil der Marinesoldaten aus Ländern am Meer wie zum Beispiel Italien oder der südslawischen Region. Insgesamt reflektierte die Zusammensetzung der Kriegsgefangenen jedoch die der Völker des Habsburgischen Reiches. Das bedeutet, dass vor 100 Jahren in Kasai ganz plötzlich ein Vielvölkerstaat in Miniaturform entstand.

Ferner verlor das Habsburger Reich schon in der Anfangsphase den Krieg auch gegen Russland, und eine hohe Anzahl von Kriegsgefangenen wurden in Russland interniert. Es heißt, dass es bis zu zwei Millionen davon gab. Damit hatte Russland trotz Krieg und Materialknappheit eine große Zahl von Menschen zusätzlich zu versorgen. Das Land begegnete dieser Aufgabe, indem es die als relativ vertrauenswürdigen betrachteten slawischen Gefangenen im europäischen Teil Russlands internierte, während die deutschen und

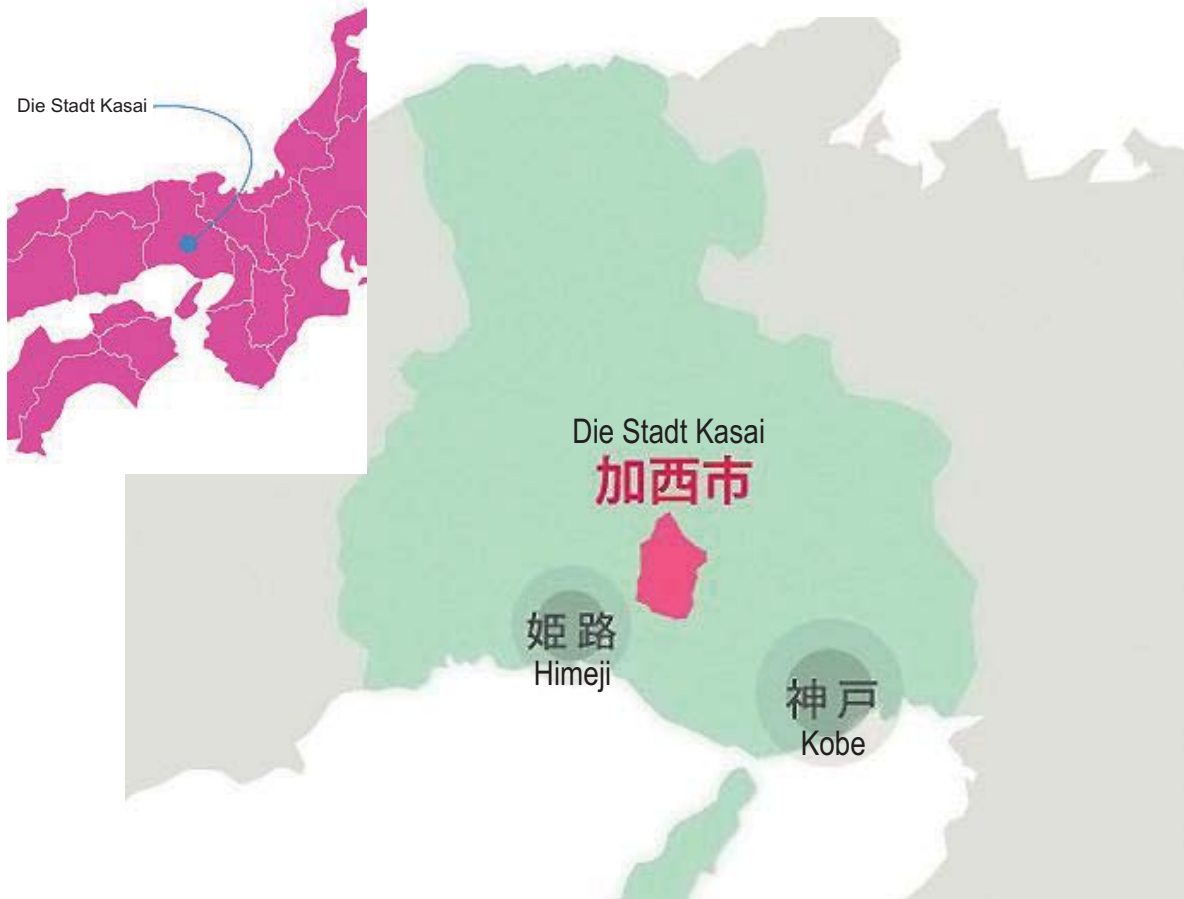
ungarischen Kriegsgefangenen nach Sibirien gebracht wurden. Auf jeden Fall entstanden für Kriegsgefangene aus dem Habsburgischen Reich überall in Russland Lager, die wie eine Inselkette aufgereiht waren. Das Lager von Aonogahara bildete das östliche Ende dieser Inselkette von Lagern der Entente-Staaten für Kriegsgefangene aus dem Habsburger Reich. Im April 1918 geschah es, dass zwei Jahre zuvor aus einem russischen Lager geflohene Kriegsgefangene aus dem Habsburgischen Reich das Leben auf der Flucht satt hatten und Schutz bei der japanischen Polizei in Shenyang suchten. Auch diese geflohenen Kriegsgefangenen wurden schließlich nach Japan verlegt und in Aonogahara interniert. Dieser Vorfall zeigt zufällig, dass es hinter den etwas mehr als 220 Internierten in Aonogahara noch zehntausendmal mehr Welten gab.

Die Anzahl der in Japan festgehaltenen Kriegsgefangenen lag bei knapp 4.700, die bis auf etwa 300 Soldaten des Habsburger Reiches aus dem Deutschen Reich stammten. In Aonogahara waren etwa 280, also mehr als die Hälfte der Gefangenen, Soldaten des Deutschen Reiches. Einer von ihnen, Otto Hermann Kersten, hatte schon in Tsingtau ein Tagebuch geführt, in dem er auch das Leben in Aonogahara detailliert aufzeichnete. Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet das Kriegsgefangenenlager von Aonogahara fast vollständig in Vergessenheit. Dass seine Existenz wieder ans Licht kam, ist vor allen Dingen Herrn Dirk van der Laan zu verdanken, der das Tagebuch von Kersten entdeckt und einer Gruppe von Historiographen der Stadt Ono in Japan freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Der Vater von Dirk van der Laan war als Kriegsgefangener in einem Lager in Bando interniert gewesen, und sein Sohn reiste um die Welt, um Materialien zu deutschen Kriegsgefangenen zu sammeln, die in Japan interniert waren. Während dieser Aktivitäten ist Dirk van der Laan im Jahr 2009 verstorben. Der Beitrag, den er für den Fortschritt der Forschung zu Kriegsgefangenenlagern in Japan aus dem Ersten Weltkrieg geleistet hat, ist unermesslich.

Zusammen mit den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Geschichtswissenschaften an der Fakultät für Literatur an der Universität von Kobe habe ich das Tagebuch von Kersten übersetzt. Das Leben von Kersten als Gefangener, dessen Laune von Fußballspielen gegen die Mannschaft der Lehrerbildungsanstalt von Himeji oder der Mittelschule von Ono beeinflusst wurde und der eine Leidenschaft für die Schweinemast hatte, erschien uns jedoch zunächst relativ unwirklich. Als wir jedoch nach fertiggestellter Übersetzungsarbeit während einer Feldstudie in einem der ehemaligen Lagergebäude, das nun in Privatbesitz war und als Schuppen diente, ein Schild mit der Aufschrift „Bauarbeiten zur Errichtung des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara“ „entdeckten“, wurde uns klar, dass die von Kersten aufgezeichnete Welt des Lagers von Aonogahara tatsächlich existiert hatte.

Wir bemühten uns danach weiterhin, in Zusammenarbeit mit den Städten Ono und Kasai Material über das Lager zu sammeln und bekamen von lokalen Einwohnern Dinge wie zum Beispiel von den Gefangenen in einer Ausstellung verkaufte Aschenbecher oder einen von den Gefangenen benutzten Billardtisch zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe der Städte Ono und Kasai bemühten wir uns ferner darum, in Form von Ausstellungen und anderem unsere Forschungen zum Kriegsgefangenenlager von Aonogahara auf breiter Basis in der Gesellschaft bekanntzumachen. 2008 haben wir im Österreichischen Staatsarchiv in Wien - der Hauptstadt von einem der Mutterländer der Kriegsgefangenen - eine Ausstellung veranstaltet, und zur gleichen Zeit hat das Sinfonieorchester der Universität von Kobe ein Konzert nachgespielt, das damals die Gefangenen gaben. Dabei haben wir von Herrn Dieter Linke aus Deutschland eine beträchtliche Menge an Fotos zur Verfügung gestellt bekommen, die er von den Nachkommen der Gefangenen aus Aonogahara erhalten hatte. Diese Fotos zeigen mit überraschender Klarheit die Welt des Lagers, die Kersten in seinem Tagebuch beschrieben hatte. Gefangene, die Schweine hüten, und Wachsoldaten, die sie bewachen. Kriegsgefangene, die nach der Versorgung der Schweine in einem kleinen See hinter dem Schweinestall schwimmen. Kriegsgefangene, die gegen Leute aus der Nachbarschaft Fußball spielen, und andere, die dabei zuschauen. Die Fotos zeigen jedoch nicht nur das Alltagsleben der Gefangenen. Auch Straßenzüge oder Sehenswürdigkeiten, die die Gefangenen auf Ausflügen fotografierten, sind darauf zu sehen. Die Fotos sind daher auch wertvolles Anschauungsmaterial über die Gegend um Aonogahara zur damaligen Zeit - heute in den Städten Kasai, Ono und Kato. Auch die „damalige Zeit“ in der Gegend um das heutige Asuteer Kasai mit der Stadtbücherei von Kasai, die als Basis für die Forschungen zum Lager von Aonogahara gedient hat, ist aus den Bildern erkennbar.

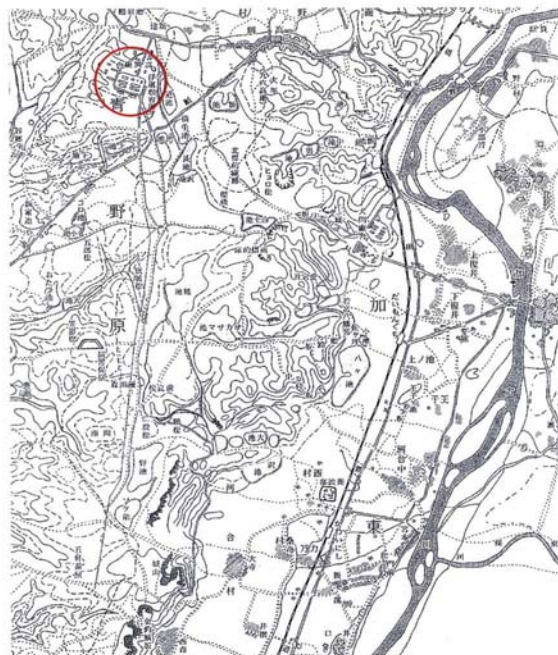
Auf der Grundlage des gegenwärtigen Stands unserer Forschungen zum Lager von Aonogahara möchten wir mit dieser Broschüre das Alltagsleben der Gefangenen im Lager, die Stadt Kasai von „damals“ und die „Welt“ aus der Sicht des Lagers wieder aufleben lassen - „als in Kasai Kriegsgefangene lebten“. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



Karte 1: Die Lage von Kasai



Karte 1: Die Lage von Aonogahara



Karte 2: Die Lage des Gefangenenerlagers von Aonogahara

Inhalt

1. Die Heimatländer der Gefangenen ·	6
2. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs ·	7
3. Lager für Kriegsgefangene in Japan ·	12
4. Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara ·	16
5. Austausch mit der lokalen Bevölkerung ·	32
6. Ansichten aus der Zeit vor 100 Jahren ·	42
7. Rückreise der Gefangenen und Schließung des Lagers von Aonogahara ·	50
Jahresübersicht der Kriegsgefangenenlager Himeji und Aonogahara ·	51
Liste bisheriger Aktionen (Community Outreach Center der Universität Kobe) ·	52
Karten- und Abbildungsverzeichnis ·	54

1. Die Heimatländer der Gefangenen

Die Heimatländer der im Lager von Aonogahara internierten Kriegsgefangenen waren zwei Großmächte Mitteleuropas: Deutschland und Österreich-Ungarn.

(1) Das Deutsche Kaiserreich

Deutschland war über lange Zeit eine Ansammlung von Staaten und Provinzen, die sich als Heiliges Römisches Reich oder Deutscher Bund lose zusammengeschlossen hatten. Unter diesen baute das Preußische Reich seine Macht immer weiter aus und vereinigte Deutschland schließlich 1871 nach zwei Kriegen - dem Deutschen Krieg und dem Deutsch-Französischen Krieg. Das Gebiet umfasste auch Teile vom heutigen Frankreich, Dänemark, Polen und Litauen. Mit ganzer Kraft für die Vereinigung Deutschlands unter der Führung des Preußischen Reiches setzte sich der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck ein, der später zum deutschen Reichskanzler wurde. Unter dem deutschen Kaiser Wilhelm I. (Amtszeit 1871-1888) trieb er die Modernisierung des Landes voran und verfolgte eine Linie der diplomatischen Kooperation, um dem Misstrauen der anderen Länder gegenüber Deutschland entgegenzuwirken.

Der dritte deutsche Kaiser Wilhelm II. (Amtszeit 1888-1918) verdrängte Bismarck jedoch und begann eine aggressive Expansionspolitik. Als Stützpunkt im Fernen Osten pachtete er Land um die Bucht von Jiaozhou in China und entwickelte die Kolonialstadt Tsingtau. Die Außenpolitik Wilhelms provozierte Konfrontationen zwischen dem Deutschen Reich und Entente-Staaten wie Großbritannien, Frankreich und Russland.

(2) die österreich-ungarische Monarchie

Das Gebiet des Kaiserreiches erstreckte sich nicht nur über das heutige Österreich und Ungarn, sondern umfasste auch die Tschechei, die Slowakei, das ehemalige Jugoslawien (Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina) sowie Teile von Italien und Polen. Seit der Einnahme Österreichs durch den Habsburger Rudolf I. (Amtszeit 1273-1291) hatten die Fürsten des Hauses Habsburg einen Vielvölkerstaat aufgebaut, der auch Habsburger Reich genannt wird.

Das Kaiserreich beruhte ab 1867 auf einem besonderen Staatssystem (Österreichisch-Ungarischer Ausgleich), nach welchem Österreich und Ungarn den Kaiser Franz Joseph (Amtszeit 1848-1916) als gemeinsamen Herrscher anerkannten aber dabei trotzdem unabhängig voneinander ihre eigene Politik verfolgten. Außenpolitik, militärische Angelegenheiten und Finanzpolitik waren jedoch gemeinsame Aufgabenbereiche, für die es jeweils ein gemeinsames Ministerium gab. Die aus dem gesamten Reich rekrutierte gemeinsame Armee reflektierte die Vielfalt der Völker in Österreich-Ungarn.

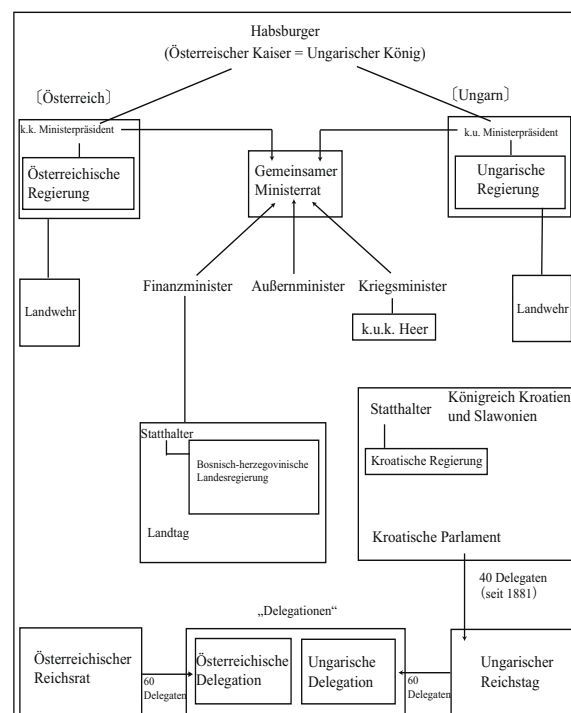


Abb. 2: Der Österreichisch-Ungarische Ausgleich



Karte 4: Bevölkerungsgruppen in Österreich-Ungarn im Jahr 1910

2. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Die damalige Situation auf dem Balkan

Der Russisch-Osmanische Krieg (1877-1878) zwischen dem Russischen Kaiserreich und dem Osmanischen Reich manifestierte den Niedergang des Osmanischen Reiches auf der Balkanhalbinsel. Auf dem Berliner Kongress, wo Vertreter verschiedener Länder zur Vermittlung in diesem Konflikt zusammengekommen waren, wurde die Souveränität von Serbien, Montenegro und Rumänien offiziell anerkannt, und Österreich-Ungarn erlangte das Recht, Bosnien-Herzegowina zu besetzen.

Alois Lexa von Aehrenthal, gemeinsamer Außenminister von Österreich-Ungarn, strebte danach, die Interessen seines Landes auf dem Balkan zu sichern und gleichzeitig ein kooperatives Verhältnis mit Russland aufrecht zu erhalten. Österreich-Ungarn nutzte die Wirren nach der jungtürkischen Revolution im Juli 1908 im Osmanischen Reich, um im Oktober 1908 den Zusammenschluss mit Bosnien-Herzegowina zu erklären. Hiergegen leistete Serbien erbitterten Widerstand. Der serbische König Petar I. (Amtszeit 1903-1918), der durch einen Putsch im Jahre 1903 an die Macht gekommen war, verbündete sich mit den Radikalen im Land, stellte sich gegen Österreich-Ungarn und näherte sich Russland an. In Bosnien-Herzegowina lebten viele Serben, und es gab auch Serben in anderen Teilen von Österreich-Ungarn. Die serbischen Nationalisten machten es sich zum Ziel, die Landsleute außerhalb Serbiens zu befreien und einen Staat für alle Serben zu schaffen.

In zwei Balkankriegen (erster Balkankrieg Oktober 1912 bis Mai 1913, zweiter Balkankrieg Juni bis August 1913) wurde das Osmanische Reich vom Balkan vertrieben. Serbien weitete seine Macht unter den Balkanländern aus, und sowohl sein Gebiet als auch seine Bevölkerung verdoppelten sich. Für Österreich-Ungarn war der serbische Nationalismus zu einer ersten Bedrohung geworden.

Das Attentat von Sarajevo

Am 28. Juni 1914 um etwa 11:30 vormittags wurde das österreichisch-ungarische Thronfolgerehepaar in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo von einem serbischen Studenten ermordet. Nachdem sie sich ein in der Umgebung durchgeführtes Militärmanöver angesehen hatten, trafen Kronprinz Franz Ferdinand und seine Frau Sophie morgens am Bahnhof von Sarajevo ein. Am Bahnhof stieg die Delegation auf Autos um und machte sich auf den Weg zum Rathaus. Auf dem Weg dorthin wurde eine Handgranate auf die Wagenkolonne geworfen. Das Thronfolgerehepaar wurde jedoch nicht verletzt und traf unversehrt am Rathaus ein. Es heißt, dass Franz Ferdinand nach seinem Empfang beim Bürgermeister seine Pläne änderte, weil er den Verletzten des Granatenwurfs einen Besuch im Krankenhaus abstatten wollte. Wenige Minuten, nachdem das Fahrzeug des Kronprinzenpaars das Rathaus verlassen hatte und auf die Lateinerbrücke fahren sollte, schoss Gavrilo Princip mit einer Pistole auf die beiden. Die Kugeln von Princip trafen Franz Ferdinand am Hals und Sophie am Bauch. Beide starben in der Residenz des Statthalters, wo man sie hingebracht hatte.



Abb. 3: Sarajevo im Jahr 1910



Abb. 4: Franz Ferdinand und seine Gemahlin

Dieses Foto zeigt das Thronfolgerehepaar beim Verlassen des Rathauses von Sarajevo. Nur fünf Minuten später wurden die beiden ermordet.

Die Gruppe, von der das Attentat ausgeführt wurde, bestand aus serbischen Nationalisten, die Mitglieder der geheimen Organisation „Schwarze Hand“ waren. Seit dem Zusammenschluss von 1908 hatten sich die Bewegungen einer nationalen Vereinigung durch Serben in Bosnien-Herzegowina intensiviert. Princip war in Bosnien geboren und noch Student, und auch er nahm an dieser Bewegung teil. Als er vom Besuch Franz Ferdinands in Bosnien hörte, entwickelte er einen Attentatsplan und sammelte Komplizen um sich. Die serbische Armee und serbische Beamte halfen heimlich bei der Beschaffung und dem Transport der Waffen, die für die Ermordung des Thronfolgers nötig waren. Da der Wurf der Handgranate in einem Misserfolg endete, war das Attentat nicht nach dem ursprünglichen Plan verlaufen, hatte aber Erfolg in dem Sinne, dass Princip es fertigbrachte, den Kronprinzen umzubringen.



Abb. 5: Der Waffenrock von Franz Ferdinand



Abb. 6: Das Auto, in dem das Thronfolgerehepaar saß

Beide Gegenstände sind zur Zeit im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien ausgestellt.

Die Nachrichten vom Tod des Kronprinzen wurden sofort in ganz Österreich-Ungarn übermittelt. Die Wiener Zeitung vom 29. Juni 1914 schrieb: „Ein jäher grausamer Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Erzhaus, die Monarchie und ihre Völker betroffen und die Gemüter im tiefsten erschüttert. Seine kaiserliche und kömglische Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und Höchstseine Gemahlin, Ihre Hoheit Frau Herzogin Sophie von Hohenberg, sind heute vormittag in Sarajevo einem ruchlosen Mordanschllge zum Opfer gefallen.“. Kaiser Franz Joseph erhielt die Meldung vom Tod des Kronprinzen in Bad Ischl und brach am folgenden Morgen um sechs Uhr nach Wien auf. Die Wiener Zeitung beschreibt die Lage in Wien am Tag des Attentats wie folgt: „In der Stadt hatte sich die Nachricht von der schaudererregenden Untat von Mund zu Mund blitzschnell verbleitet. Es waren zwar durchwegs unsichere Gerüchte, niemand wußte etwas Bestimmtes zu sagen, [...] Die öffentlichen Stellen und die Zeitungsredaktionen wurden mit telefonischen Anfragen bestürmt, in den Kaffeehäusern und anderen

öffentlichen Lokalen bildete die Schreckensnachricht sehr bald das ausschließliche Gespräch, hier und in den Straßen sah man Gruppen einander fremder Menschen, welche die Unglückskimde überaus erregt diskutierten.“ Natürlich breitete sich die Nachricht vom Tode Franz Ferdinands auch im Ausland wie ein Lauffeuer aus. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. erfuhr davon im Marinehafen Kiel in Norddeutschland.



Abb. 7: Wiener Zeitung, Ausgabe vom 29. Juni 1914

Das Ultimatum

Die Regierung von Österreich-Ungarn fasste das Attentat auf den Kronprinzen als eine schwere Provokation auf. Auch die serbische Regierung war daran beteiligt, und man betrachtete die Aktivitäten der serbischen Nationalisten als Bedrohung für die südslawischen Gebiete in Österreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarische Regierung sicherte sich die Unterstützung von Deutschland, erklärte dem Ausland, dass Serbien die Verantwortung trüge, und richtete ein Ultimatum mit verschiedenen Forderungen an die serbische Regierung.

Das Ultimatum wurde am 23. Juli 1914 der serbischen Regierung übergeben. Mit Verweis darauf, wie es zu dem Attentat auf den Kronprinzen kam und auf die Reaktion danach klagte es auf eine Unterlassung durch die serbische Regierung. Die an die serbische Regierung gestellten Forderungen enthielten die folgenden 10 Punkte.

1. jede Publikation zu unterdrücken, die zum Hass und zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist,
2. sofort mit der Auflösung des Vereines Narodna Odbrana vorzugehen, denen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren und in derselben Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn beschäftigen; die königliche Regierung wird die nötigen Maßregeln treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen,
3. ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterrichte in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zu nähren,
4. aus dem Militärdienste und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materiales der königlichen Regierung bekanntzugeben sich die k. u. k. Regierung vorbehält,
5. einzuwilligen, daß in Serbien Organe der k. u. k. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken,
6. eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden; von der k. u. k. Regierung hiezu delegierte Organe werden an den bezüglichlichen Erhebungen teilnehmen,
7. mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Voja Tankosić und eines gewissen Milan Čiganović, serbischen Staatsbeamten, vorzunehmen, welche durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert sind,
8. durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an dem Einschmuggeln von Waffen und Explosivkörpern über die Grenze zu verhindern; [...]
9. der k. u. k. Regierung Aufklärungen zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Äußerungen hoher serbischer Funktionäre in Serbien im Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeachtet nicht gezögert haben, sich nach dem Attentate vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Oesterreich-Ungarn auszusprechen,
10. die k. u. k. Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

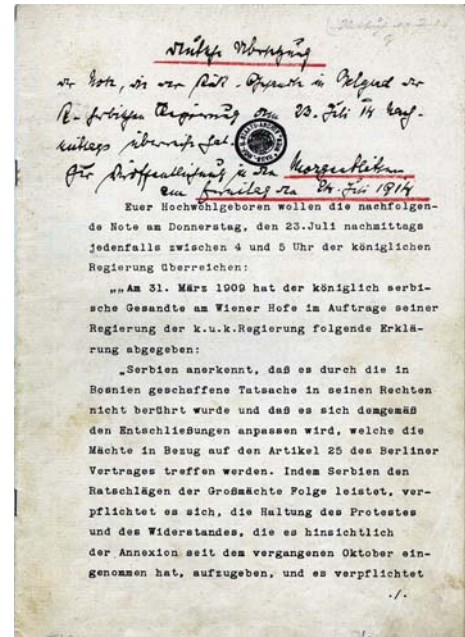


Abb. 8: Das Ultimatum an Serbien

Die meisten der Forderungen nahm die serbische Regierung an. Die Teilnahme österreichisch-ungarischer Regierungsorgane am gerichtlichen Vorgehen gegen die Komplizen des Attentats von Sarajevo jedoch lehnte sie als ernste Verletzung der Souveränität ab.

Die Kriegserklärung

Die Regierung von Österreich-Ungarn war mit der Antwort aus Serbien nicht zufrieden. Sie rief Botschafter Giesl aus der serbischen Hauptstadt Belgrad nach Wien zurück, und am 25. Juli 1914 brach Österreich-Ungarn die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ab. Am 27. Juli sendete der gemeinsame Außenminister Berchtold den Entwurf einer Kriegserklärung an Kaiser Franz Joseph und bat um seine Billigung.

Mit Rücksicht auf die dem k. u. k. Gesandten Baron Giesel am 25. d. M. durch Herrn Pasić übergebene, sehr geschickt verfaßte Antwortnote der serbischen Regierung, welche inhaltlich zwar ganz wertlos, der Form nach aber entgegenkommend ist, halte ich für nicht ausgeschlossen, daß die Tripelententemächte noch einen Versuch machen könnten, eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu erreichen, wenn nicht durch die Kriegerklärung eine klare Situation geschaffen wird.

Einer Meldung des 4. Korpskommandos zufolge haben serbische Truppen von Donaudampfern bei Temes-Kubin gestern unsere Truppen beschossen und es entwickelte sich auf die Erwidernng des Feuers hin ein größeres Geplänkel. Die Feindseligkeiten sind hiemit tatsächlich eröffnet worden und es erscheint daher umsomehr geboten, der Armee in völkerrechtlicher Hinsicht jene Bewegungsfreiheit zu sichern, welche sie nur bei Eintritt des Kriegszustandes besitzt.

(Aus dem Entwurf der Kriegserklärung)

In seinem Schreiben erwähnte Berchtold, dass der Beginn des Krieges eine unausweichliche Schlussfolge sei und in Temes Kubin (heute Kovin in Serbien) bereits Kämpfe stattfänden. Die Nachricht von Kämpfen in Temes Kubin stellte sich jedoch vor dem Absenden der Kriegserklärung als Falschmeldung heraus, und daher sind in der tatsächlich verschickten Kriegserklärung die betroffenen Stellen gelöscht. Der Kaiser wurde über diese Korrektur des Dokumentes niemals informiert. Franz Joseph unterschrieb die Kriegserklärung am gleichen Tag in Bad Ischl.

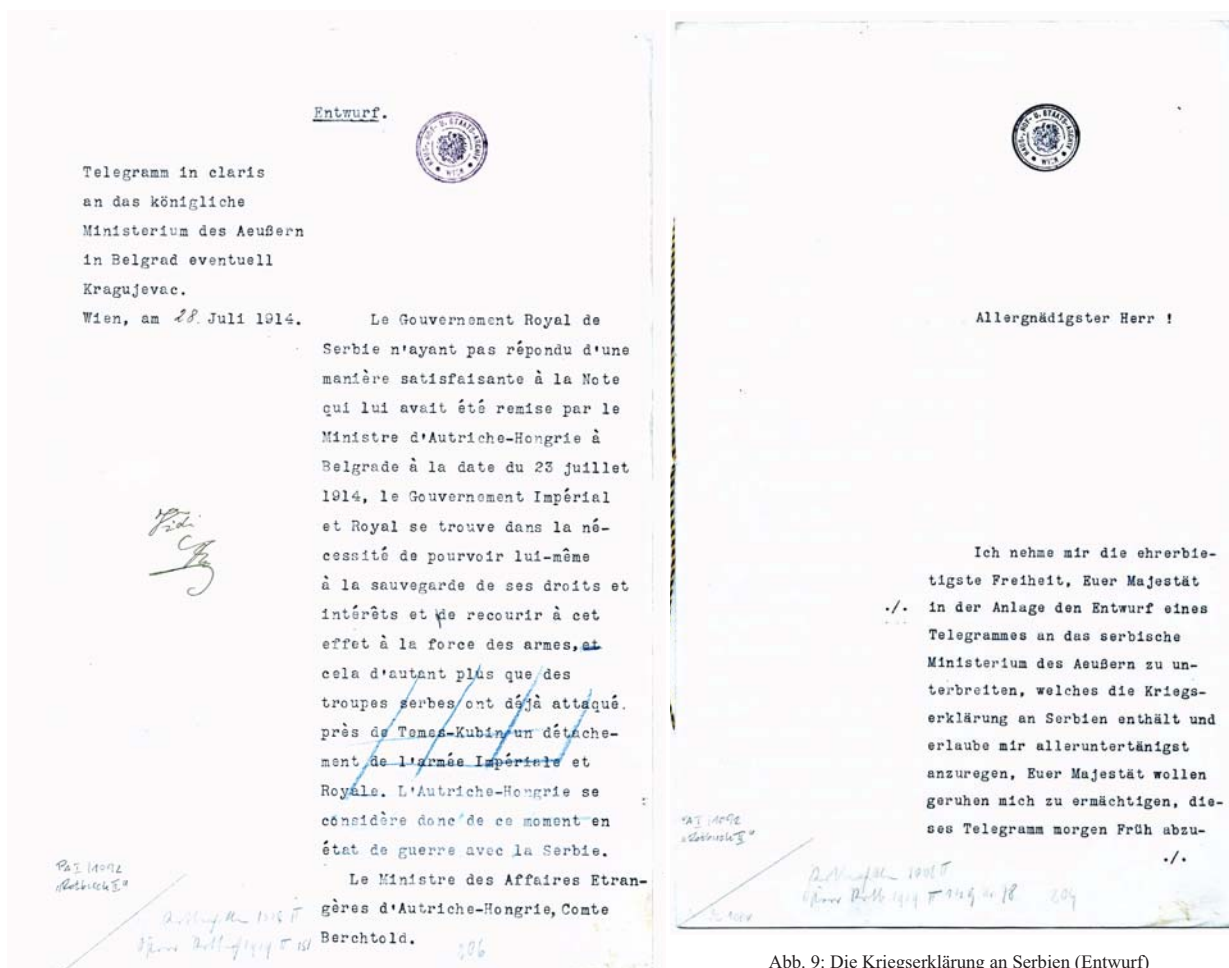


Abb. 9: Die Kriegserklärung an Serbien (Entwurf)

Die Kette der Kriegseintritte

Als Reaktion auf die Kriegserklärung von Österreich-Ungarn an Serbien befahl Russland, das Serbien unterstützte, eine Generalmobilmachung der Streitkräfte und trat in den Krieg gegen Österreich-Ungarn ein. Hierauf erklärte Deutschland als Bündnispartner von Österreich-Ungarn zunächst Russland und dann Frankreich den Krieg. Das mit Frankreich und Russland verbündete Großbritannien zögerte zunächst damit, einen Krieg zu beginnen. Aus Furcht vor einer deutschen Vormacht in Europa trat es jedoch am 4. August in den Krieg ein, nachdem es den deutschen Einmarsch in das neutrale Belgien festgestellt hatte. Auf diese Weise entwickelte sich der Konflikt zwischen zwei Ländern auf dem Balkan zu einem großen Krieg unter mehreren Ländern Europas.

1914	28. Juni	Kronprinz Franz Ferdinand und seine Gemahlin werden in Sarajevo ermordet
	23. Juli	Kaiser Franz Joseph unterschreibt das Ultimatum an Serbien
	28. Juli	Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg
	31. Juli	Russland befiehlt eine Generalmobilmachung der Streitkräfte
	2. August	Deutschland erklärt Russland den Krieg
	3. August	Deutschland erklärt Frankreich den Krieg
	4. August	Als Reaktion auf den deutschen Einmarsch in Belgien erklärt Großbritannien Deutschland den Krieg

Der Weltkrieg

Im Mai 1915 erklärte Italien, das zu Beginn des Krieges neutral gewesen war, Österreich-Ungarn den Krieg, und im April 1917 traten die USA in den Krieg ein. Wenn man die Kolonien der wichtigsten Kriegsparteien mit einbezieht, erstreckte sich der Einfluss des Krieges nun auf die gesamte Welt. Und die Zahl der Menschen, die diesem Krieg zum Opfer fielen, war so hoch wie nie zuvor. Es wird geschätzt, dass im Ersten Weltkrieg mehr als drei Millionen Soldaten aus Deutschland und Österreich-Ungarn gefallen sind, und auch unter Zivilisten gab es viele Tote. Die hohe Zahl der mobilisierten Soldaten und die großen Mengen an neuen, hoch entwickelten Waffen trugen dazu bei, dass die Verheerungen des Krieges ein bis dahin unbekanntes Ausmaß hatten.

Die Kämpfe in Tsingtau

Während die europäischen Länder eines nach dem anderen in den Krieg eintraten, dachte man auch in Japan über einen Eintritt in den Krieg nach. Zwar standen einige dem Kriegseintritt zurückhaltend gegenüber. Es verstärkte sich jedoch auch die Meinung, dass Japan bei dieser Gelegenheit seine Rechte und Interessen ausweiten sollte. Inoue Kaoru, ein Genro ([Älterer Staatsmann]), der den Kriegseintritt unterstützte, schrieb in einer Meinungsäußerung an das zweite Kabinett von Okuma Shigenobu: „Die gegenwärtigen großen Unruhen in Europa sind eine gottgegebene Chance in der neuen Taisho-Periode für eine glückliche Zukunft Japans. Das ganze Land sollte zusammenstehen, um diese Chance sofort zu nutzen“. Auf den Kriegseintritt Großbritanniens hin beschloss das Kabinett von Okuma Shigenobu in einer Sitzung am 7. August 1914, einen Kurs in Richtung Krieg einzuschlagen. Diesem Kurs folgend stellte Japan am 15. August Deutschland ein Ultimatum, und am 23. August trat Japan in den Krieg gegen Deutschland ein. Japan schickte Truppen nach Tsingtau in China und auf die Südseeinseln, wo Deutschland asiatische Stützpunkte hatte.

Die Stärke der nach Tsingtau entsandten japanischen Streitkräfte lag bei 51.700 Mann. Zusammen mit 1.390 britischen Soldaten begannen sie mit der Belagerung von Tsingtau. Die deutsche Armee in Tsingtau zählte 5.000 Soldaten, und selbst der Gouverneur Waldeck rechnete von Anfang an damit, den Kampf zu verlieren.

Am 31. Oktober, als der Generalangriff durch die japanischen Streitkräfte auf Tsingtau begann, lag auch der österreichisch-ungarische Marinekreuzer „Kaiserin Elisabeth“ im Hafen von Tsingtau. Folglich kam es dazu, dass auch die Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“ zusammen mit den deutschen Soldaten gegen die japanische Armee kämpfte. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Tsingtau waren der japanischen Armee im Hinblick auf Kampfkraft deutlich unterlegen und ergaben sich am 7. November. Bis dahin hatte auch die „Kaiserin Elisabeth“ ihre gesamte Munition verschossen und sich selbst versenkt.

210 Soldaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee fielen in der Schlacht um Tsingtau, und 4.689 wurden zu Kriegsgefangenen. Diese Männer wurden nach Japan gebracht.

3. Lager für Kriegsgefangene in Japan

Die Behandlung der Kriegsgefangenen

Es wird geschätzt, dass es während des Ersten Weltkriegs auf der ganzen Welt etwa acht bis neun Millionen Kriegsgefangene gab. Die erste internationale vertragliche Abmachung zur Behandlung von Kriegsgefangenen war die 1907 auf der zweiten Haager Friedenskonferenz in den Niederlanden unterzeichnete Haager Konvention „betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs“ (Haager Landkriegsordnung). Japan hatte diese Konvention im Jahr 1911 ratifiziert. Das zweite Kapitel (Artikel 4 bis 20) bezieht sich auf Kriegsgefangene, und der Anfang (Artikel 4) schreibt vor, dass sie „mit Menschlichkeit“ behandelt werden sollen.

Die Zahl der von der japanischen Armee genommenen Kriegsgefangenen lag weit unter der Zahl der Soldaten, die an den europäischen Kriegsfrenen gefangen genommen wurden, aber auch die japanische Regierung musste die Gefangenen nach der Haager Konvention behandeln. Zunächst modifizierte Japan die Regeln zur Behandlung von Kriegsgefangenen aus dem japanisch-russischen Krieg und erließ zwei neue gesetzliche Grundlagen: „Horyo toriatsukai saisoku“ [Detaillierte Regeln zur Behandlung Kriegsgefangener] und „Horyo shobatsu ho“ [Gesetz zur Bestrafung Kriegsgefangener]. Schließlich richtete die japanische Regierung am 14. September 1914 ein Informationsbüro über Kriegsgefangene unter der Leitung des Kriegsministers ein und beschloss, die bei der Schlacht um Tsingtau gefangen genommenen Soldaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in mehreren Lagern im ganzen Land unterzubringen.

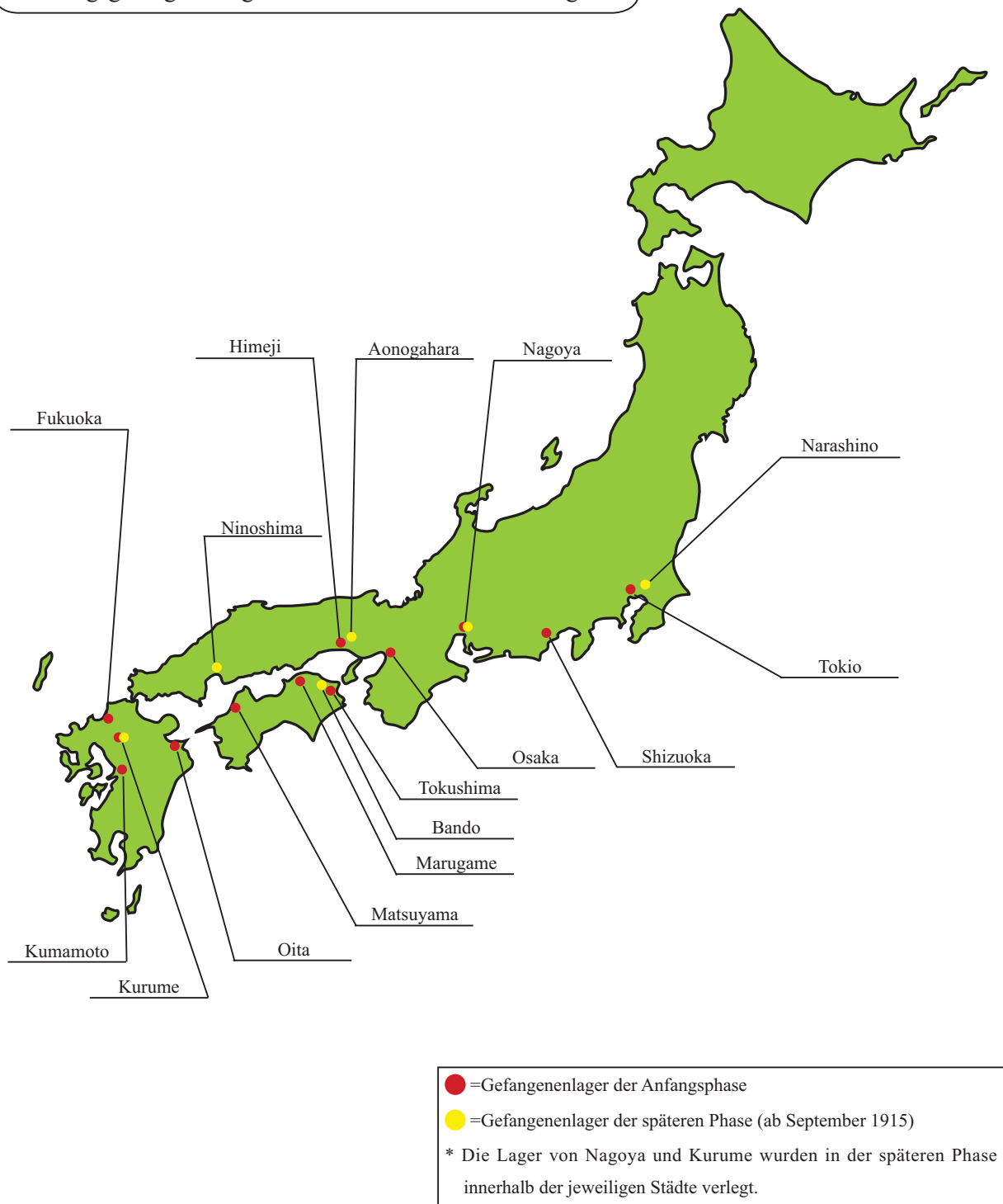
Kriegsgefangenenlager in Japan

Die Kriegsgefangenen verließen Tsingtau am 14. November 1914, erreichten am 17. November den Hafen von Moji und am folgenden Tag den Hafen von Ujina. Hier wurden die Gefangenen nach Lagern aufgeteilt und zu ihren jeweiligen Unterkünften geschickt. Insgesamt gab es zwölf Kriegsgefangenenlager in Japan.

Tokio	November 1914 - September 1915
Shizuoka	November 1914 - August 1918
Nagoya	November 1914 - September 1915
Osaka	November 1914 - Februar 1917
Himeji	November 1914 - September 1915
Tokushima	Dezember 1914 - April 1917
Marugame	November 1914 - April 1917
Matsuyama	November 1914 - April 1917
Fukuoka	November 1914 - April 1918
Kurume	November 1914 - März 1915
Oita	November 1914 - August 1918
Kumamoto	November 1914 - Juni 1915

Die Lager der Anfangszeit waren Tempelanlagen, öffentliche Einrichtungen oder private Gebäude, die angemietet wurden. Ab September 1915 wurden dann speziell aufgebaute, richtige Lager in Betrieb genommen, und existierende Einrichtungen zusammengelegt oder Gefangene auf andere Lager verlegt. Letztendlich wurden die Kriegsgefangenenlager von Japan an sechs Orten zusammengefasst: Narashino (verlegt von Tokio, Fukuoka, Oita und Shizuoka), Nagoya (verlegt aus der Stadt Nagoya), Aonogahara (verlegt aus Himeji), Bando (verlegt aus Tokushima, Marugame und Matsuyama), Ninoshima (verlegt aus Osaka) und Kurume (verlegt aus der Stadt Kurume und Kumamoto). Diese sechs Gefangenenlager wurden auf Militärgeländen der Landstreitkräfte aufgebaut und etwa bis zum Januar 1920 benutzt, als so gut wie alle Kriegsgefangenen freigelassen worden waren.

Kriegsgefangenenlager während des Ersten Weltkriegs



Karte 5: Kriegsgefangenenlager während des Ersten Weltkriegs

Quelle: Erstellt auf der Grundlage von *Was Deutschland und Japan verbindet*, S. 116-117.

Die Lager von Himeji

Die mit dem Zug aus Ujina transportierten Gefangenen trafen am 20. November 1914 in Himeji ein. Dort wurden drei buddhistische Tempel als Kriegsgefangenenlager benutzt: Semba Hontoku-ji, Keifuku-ji und Myokou-ji. Hierbei waren im Hontoku-ji etwa 150 deutsche Soldaten, im Keifuku-ji etwa 150 österreichisch-ungarische Soldaten und im Myokou-ji etwas mehr als 10 Offiziere untergebracht. Das ergibt mehr als 300 Kriegsgefangene, die in den 10 Monaten bis zum September 1915 in Himeji lebten. Im Hontoku-ji und Keifuku-ji waren vorher bereits russische Gefangene aus dem japanisch-russischen Krieg untergebracht gewesen.

Die Gefangenen gewöhnten sich an das Leben in den Lagern von Himeji und hatten viel Zeit. Daher gab es einige unter den Gefangenen, die Japanisch lernten. Im Dezember wurde die Erlaubnis zu Ausflügen erteilt, und die Kriegsgefangenen besuchten unter anderem den Hauptturm der Burg von Himeji. Bis zur Schließung der Lager wurden etwa ein Dutzend solcher Exkursionen genehmigt. Ferner gab es in den Lagern Kasinos, in denen unter anderem alkoholische Getränke verkauft wurden. Das Geld zum Kauf dieser Dinge kam hauptsächlich aus Spenden deutscher Unternehmen oder in Japan lebender Ausländer.



Abb. 10: Ein Lager in Himeji

Im Hontoku-ji, wo sich eines der Lager befand, gibt es auch heute noch ein Kunstwerk (Springbrunnen), das einer alten Burg am Rhein nachempfunden ist. Es wird angenommen, dass der gefangene Soldat Walter Newiger das Werk geschaffen hat.

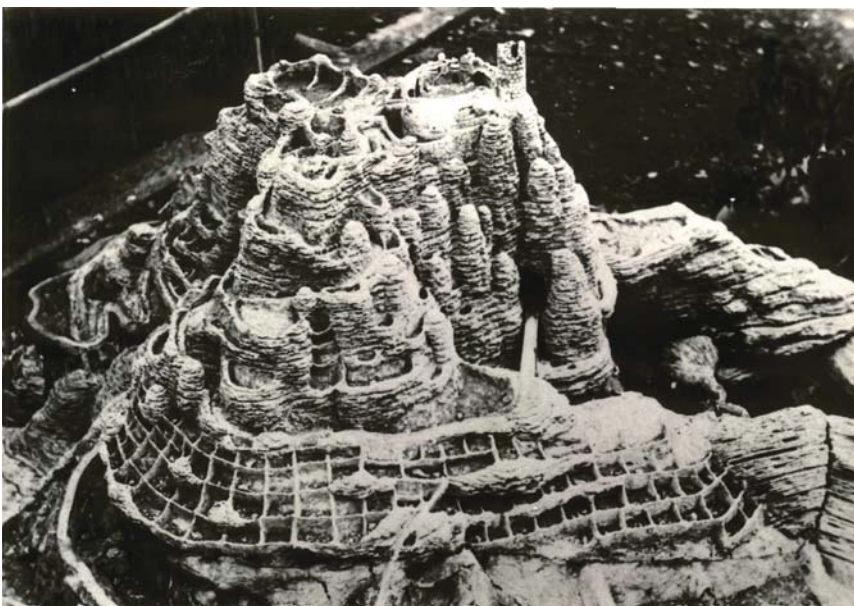


Abb. 11: Der durch einen Kriegsgefangenen geschaffene Springbrunnen

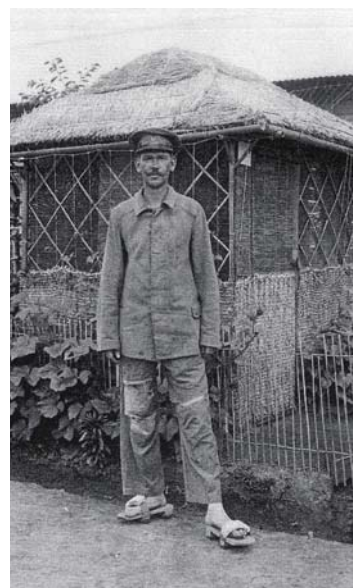


Abb. 12: Walter Newiger, der den Springbrunnen wahrscheinlich geschaffen hat

Der Bau des Lagers von Aonogahara

1915 zeichnete sich ab, dass sich der Krieg über längere Zeit hinziehen würde, und die japanische Regierung begann damit, richtige Lager zu bauen, um für eine bessere Behandlung der Kriegsgefangenen zu sorgen. Wie oben erwähnt wurden die Lager in ganz Japan neu organisiert und bis 1917 auf sechs Orte zusammengefasst: Narashino, Aonogahara, Kurume, Nagoya, Ninoshima und Bando. Bei der Verlegung der Gefangenen wurden unter anderem auch der Rang und die Nationalität berücksichtigt. Für Himeji, wo drei Tempel als Gefangenenlager benutzt wurden, beschloss man den Bau eines neuen Lagers auf dem Plateau von Aonogahara, wo es ein Übungsgelände der Landstreitkräfte gab. Dies ist das Kriegsgefangenenlager Aonogahara.

Der Bau des Lagers wurde im Mai 1915 beschlossen und im Juni begonnen. Die Ausschreibung für die Bauarbeiten gewann Iokibe Kihachi mit einem Betrag von 41.000 Yen, und am 21. Juni wurde der Vertrag abgeschlossen. Die Lagereinrichtungen wurden auf der Südseite der Takaoka -Baracken am nördlichen Ende des Manövergeländes von Aonogahara erbaut.



Abb. 13: Firstbalkenplakette

Eine Plakette, die bei der Feldstudie zufällig auf einem Firstbalken gefunden wurde, zeigt die Namen des Architekten und des Verantwortlichen für die Bauarbeiten des neugebauten Lagers, und auch den Namen von Iokibe Kiyohachi, der die Arbeiten ausführte. Die Plakette besagt, dass die Arbeiten am 25. Juni begonnen und am 13. September abgeschlossen wurden.

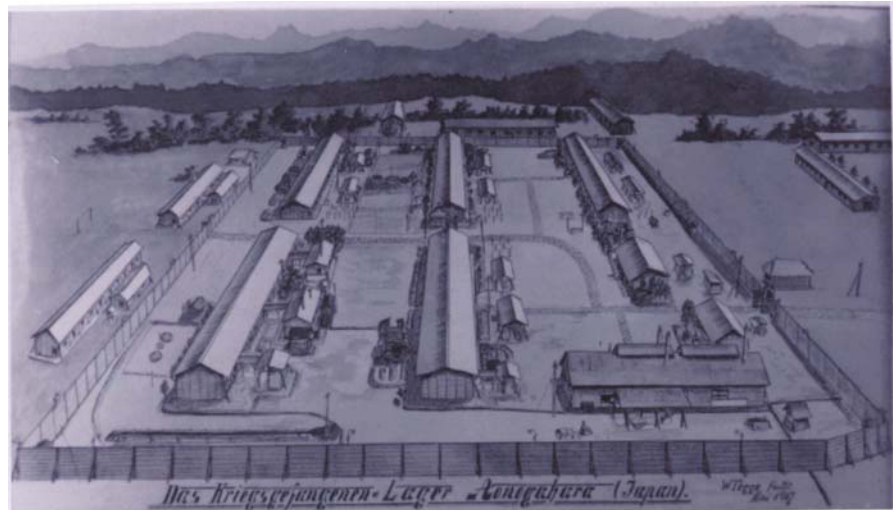


Abb. 14: Zeichnung eines Gefangenen vom Lager Aonogahara (gezeichnet von W. Tegge)

Die Verlegung der Gefangenen

Am 20. September wurden die Kriegsgefangenen aus den Lagern in Himeji nach Aonogahara verlegt. Sie wurden zunächst in einem Sonderzug von Himeji bis zum Bahnhof Daimonguchi (heute der Bahnhof Aonogahara an der JR Kakogawa-Linie) gebracht und liefen von dort zu Fuß zum Lager von Aonogahara. Ein Foto von diesem Geschehen (aufgenommen in der Nähe der heutigen Kreuzung „Fukui-cho“ in der Stadt Ono) zeigt, dass die Gefangenen auf ihrem Fußmarsch von vielen Schaulustigen umgeben waren.



Abb. 15: Die Kolonne der Kriegsgefangenen auf ihrem Weg ins Lager von Aonogahara

Unten auf dem Foto ist zu lesen: „20. September 1915, Kriegsgefangene auf dem Weg ins Lager Aonogahara (nahe Daimonguchi)“.

4. Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara

Der Transport der Gefangenen nach Aonogahara fand im September 1915 statt, und die letzten Gefangenen verließen es zur Heimkehr im Januar 1920 - eine ganze Weile nach dem Waffenstillstand des Ersten Weltkriegs (Oktober 1918) und der Unterzeichnung der Friedensverträge (Juni und September 1919). Das bedeutet, dass einige der Soldaten aus Deutschland und Österreich-Ungarn vier Jahre und vier Monate als Kriegsgefangene in Aonogahara verbrachten. Wie sah ihr Alltag aus? Im Folgenden wird die Welt des Lagers von Aonogahara, sowie das Alltagsleben der Gefangenen anhand des Tagebuchs von Hermann Kersten (deutscher Matrosenartillerist 2. Klasse, sein Tagebuch wird nachfolgend vereinfachend als „Kersten-Tagebuch“ bezeichnet) und Fotos von Heinrich Hangstein (Funktelegrafist beim Chef des Stabes) erneut ins Leben gerufen. Beide Männer waren als Kriegsgefangene im Lager von Aonogahara interniert.

Das Lager

Das „Kersten-Tagebuch“ enthält folgende Eintragung über das Lager von Aonogahara selbst.

Man hatte etwa 70 Hektar grosse Gelaende zum Truppenuebungsplatz gemacht, an dessen Rand zur Strasse hin an 6 Mannschaftsbaracken, fuer die Gefangenen Russen im Russ.-Jap. Krieg erbaut, ohne Umzaeunung standen [100]m Meeresspiegel. Diese Baracken dienten dem 2 in Himeji stationierten 2. Inf. Regim. und der Kavallerie bei Uebungen als Unterkunft. Staelle gab es nicht, die Pferde standen in einem Waldchen. Mitten hinein in die alten Baracken waren 1915 fuenft Stueck neue Baracken gebaut mit beleuchteten Betterzaun mit Stacheldraht, auf eine Fläche von ueber 200 im Quadrat. Hier lagen wir nun mit insgesamt 455 Mann, je 120 in einer Doppelbaracke mit Mittel- und Stirnseiten Eingaeen. dazu die Buerobaracke mit den Sanitaetsraeumen und 12 Offizieren, zumeist von der oesterr. „Kaiserin Elisabeth“, wie auch die Haelfte der 453 Oesterreicher waren, die in 2Baracken lagen. Der kleine Ort Aono[gahara] lag 300 m entfernt, die naechste Bahnstation 5 km an einer Nebenstrecke, 30 km bis zur Hauptstrecke Himeji/ Kobe.

(„Kersten-Tagebuch“ (Quelle: AONOGAHARA horyohei no sekai [Die Welt der Kriegsgefangenen in AONOGAHARA]); die Stellen in eckigen Klammern [] in zitierten Text dieser Broschüre wurden von der Redaktion hinzugefügt.)

Über die Rekonstruktion des Lageplans vom Kriegsgefangenenlager Aonogahara

Die Rekonstruktion des Lageplans vom Lager Aonogahara wurde anhand der folgenden Unterlagen versucht.

(1) Material aus der damaligen Zeit

- * „Kersten-Tagebuch“
- * Bild (Zeichnung) des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara aus der Vogelperspektive, von W. Tegge (Abbildung 14)
- * Weitere Fotos, die Kriegsgefangene mit nach Hause nahmen

(2) Material aus der Nachkriegszeit

- * Luftaufnahme aus dem Jahr 1946
- * Material von Studien zu historischen Bauten der Stadt Kasai in den Jahren 2002 und 2005
- * Topographische Karte der Stadt Kasai

Zunächst wurde die Luftaufnahme aus dem Jahr 1946 in den gleichen Maßstab wie die topografische Karte von Kasai aus der Gegenwart gebracht, und auf diese Karte gelegt, um die Anordnung von 1946 zu prüfen. Die von der Luftaufnahme gezeigte Anordnung der Dächer wurde anhand von Messergebnissen aus den Studien zu historischen Bauten auf eine Ebene umgerechnet. Mit Hilfe der im „Kersten-Tagebuch“ aufgeführten Bezeichnungen und Flächenmaße wurden dann die einzelnen Gebäude in der Anordnung identifiziert und schließlich der Lageplan mit den von den Kriegsgefangenen mit nach Hause genommenen Fotos und der Zeichnung aus der Vogelperspektive verglichen, um herauszufinden, welche Gebäude zum Zeitpunkt 1946 verschwunden oder neu gebaut worden waren. Bei der Rekonstruktion des Lageplans wurde auch festgestellt, von wo aus die alten Fotos aufgenommen worden waren.

(Ose Koji, Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmalier)

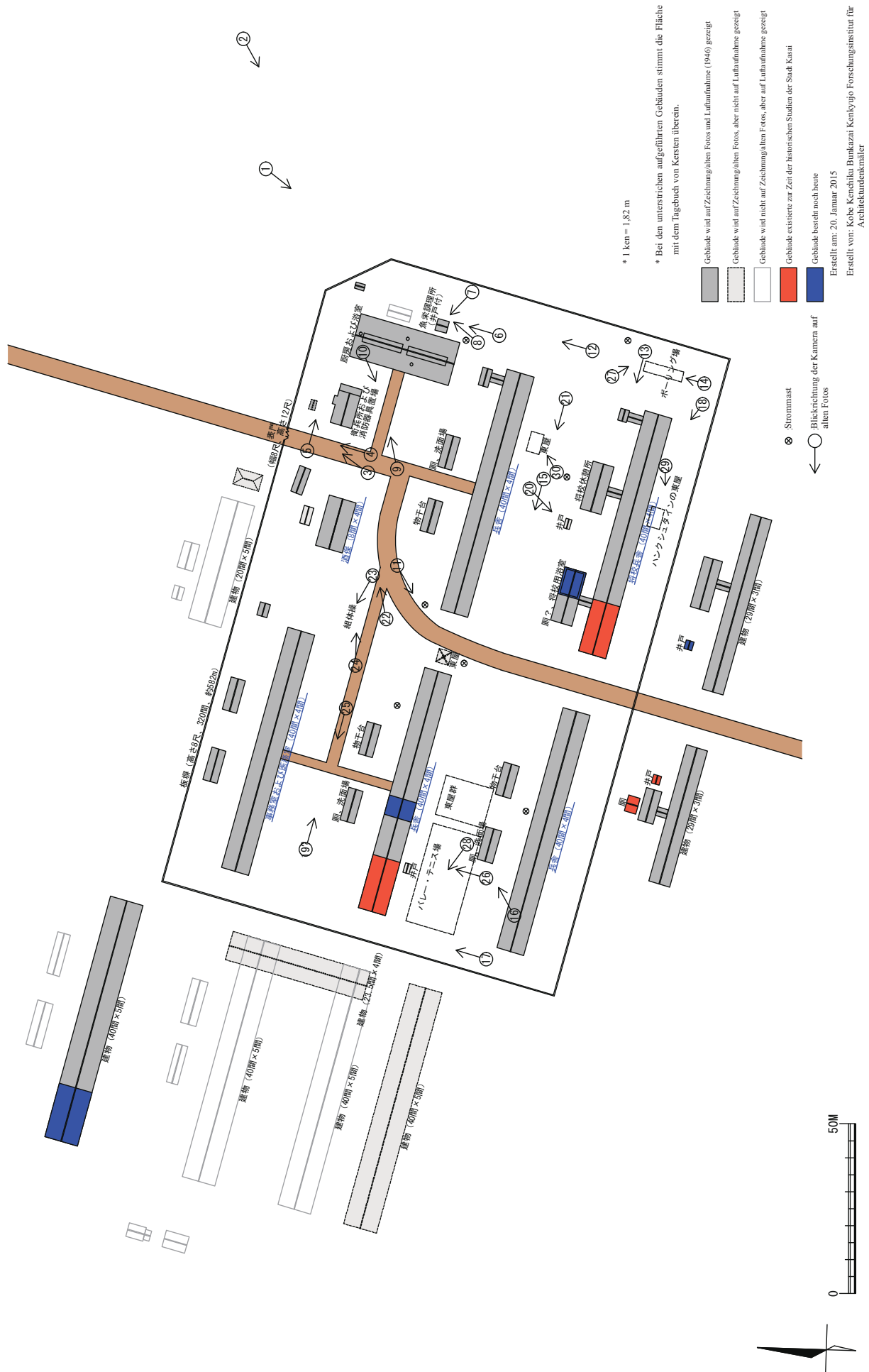




Abb. 17: Topographische Karte der Stadt Kasai (Gegenwart)

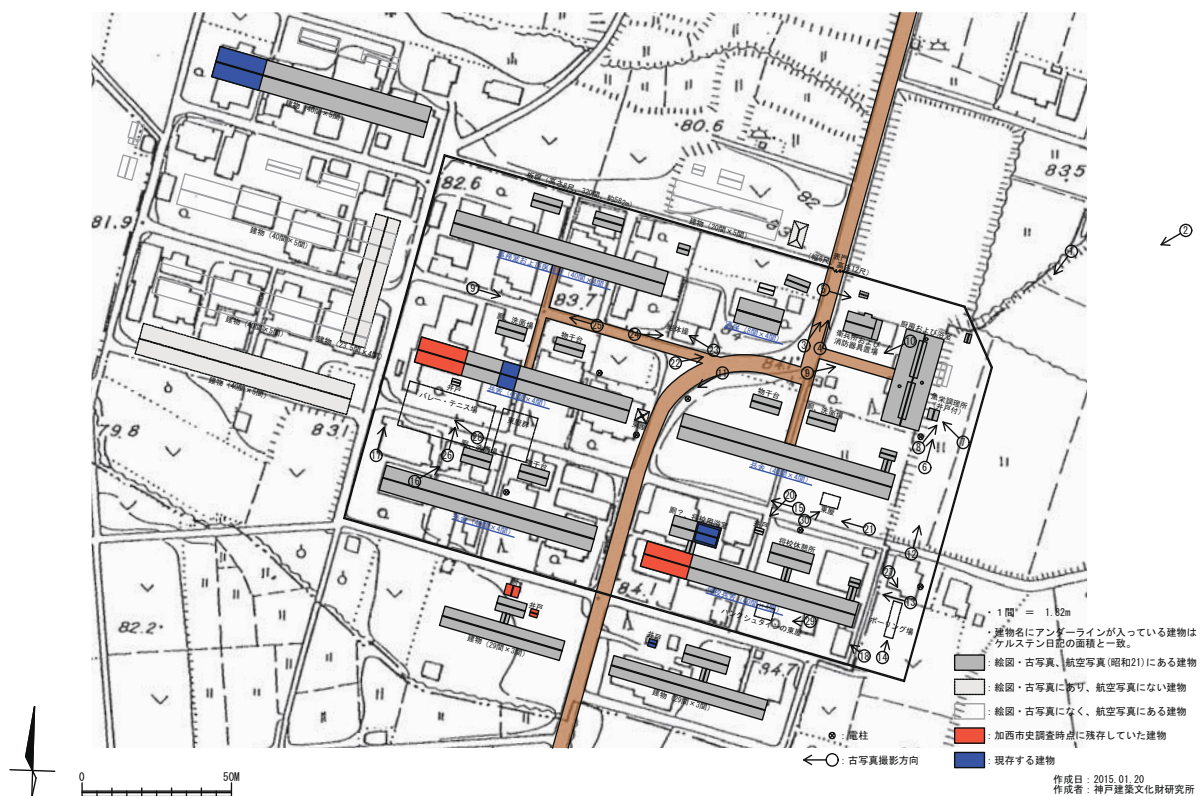


Abb. 18: Topographische Karte mit darübergelegtem Lageplan des Lagers von Aonogahara



Abb. 19: Luftaufnahme (1946)

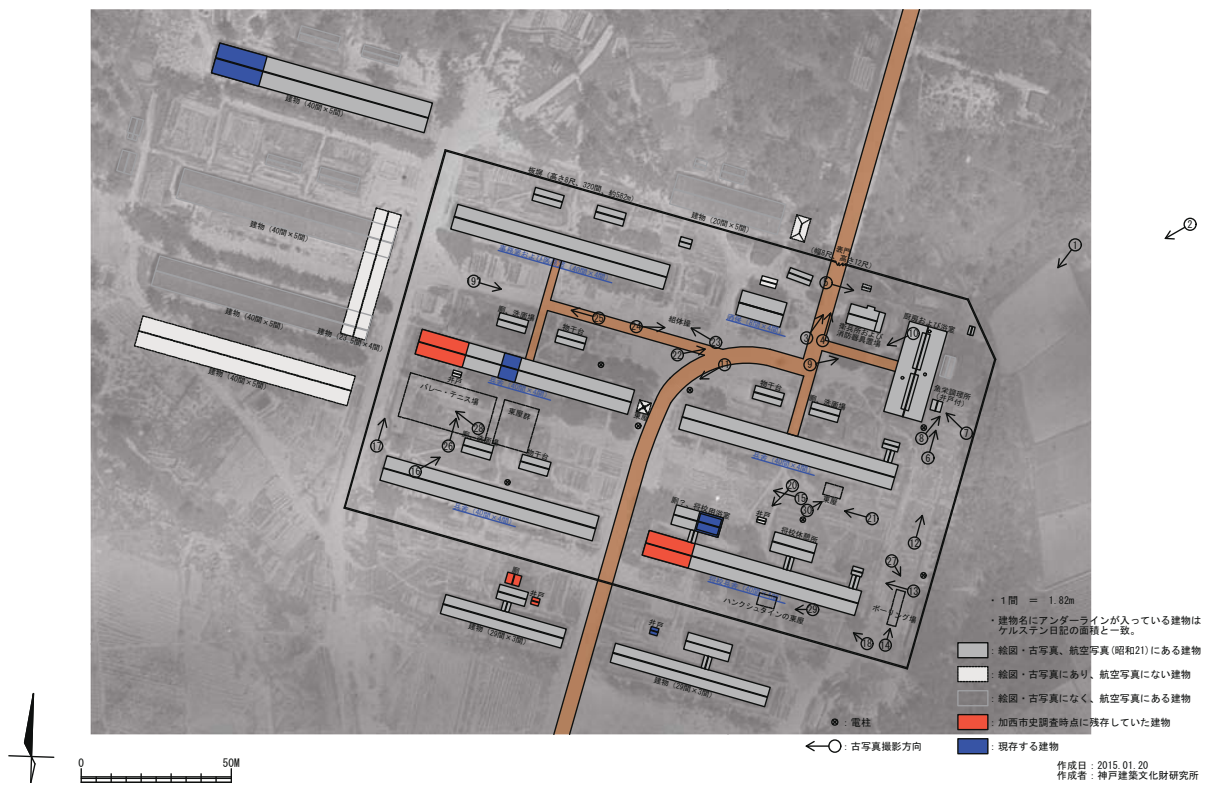


Abb. 20: Luftaufnahme mit darübergelegtem Lageplan des Lagers von Aonogahara

Überblick über das Lager von Aonogahara

Im Lager von Aonogahara gab es drei Baracken für Soldaten und eine für Offiziere, in denen die Gefangenen lebten, und ferner eine Baracke mit Büro und Arztzimmer, eine Baracke, die als Küche und Bad genutzt wurde, und ein Kasino. Zeitweise lebten hier knapp 500 Gefangene. Für ihre Überwachung waren etwa 40 Wachsoldaten und 15 Polizisten zuständig.

Die Gefangenen hatten vergleichsweise viele Freiheiten, obwohl es durchaus einige Einschränkungen gab: Morgen- und Abendappelle, Inspektionen ihrer Besitztümer und eine Obergrenze für den Besitz von Bargeld (bis 30 Yen).

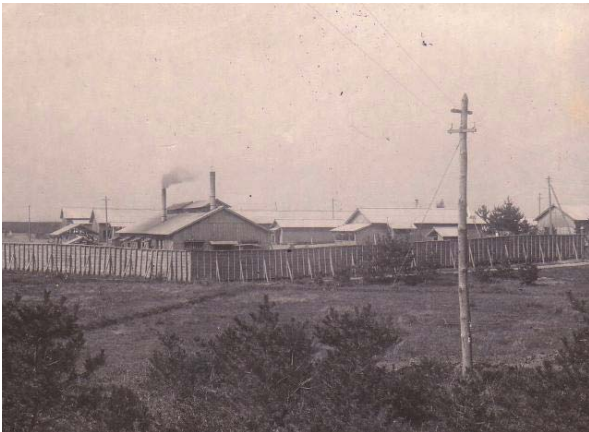


Abb. 21: Außenansicht des Lagers von Aonogahara (1)



Abb. 22: Außenansicht des Lagers von Aonogahara (2)



Abb. 23: Haupttor des Lagers von Aonogahara (3)



Abb. 24: Das Innere des Lagers von Aonogahara (10)

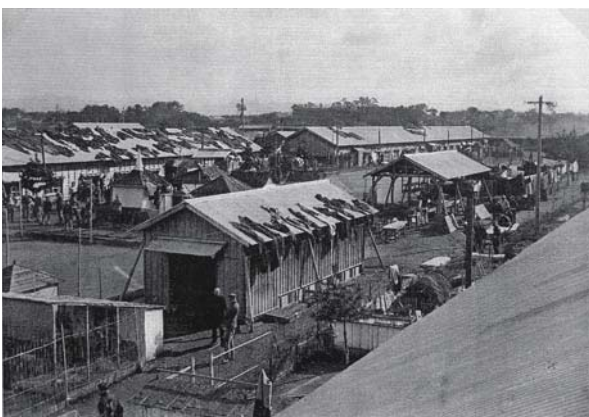


Abb. 25: Baracken mit zum Trocknen ausgelegten Futons (16)

Auf dem linken Foto kann man erkennen, wie auf den Dächern der Baracken Futons zum Trocknen ausgelegt sind. Auch Kersten schrieb in seinem Tagebuch: „Bei einer starken Grippeepedimie in 1918 gab es in Lagern Opfer unter den Kameraden. Mit Energie und Strenge, z. B. Ausbreiten der Decken in der Sonne auf den Barackendaechern von frueh bis abends, hatten wir trotz vieler Erkrankungen keinen Toten“. Damals grassierte weltweit eine Grippewelle (Spanische Grippe), die schätzungsweise 50-100 Millionen Opfer forderte. Auch Japan hatte 1,48 Millionen Tote zu beklagen.

* Die in runden Klammern () gezeigten Zahlen der Fototitel weisen auf die Nummer des jeweiligen Fotos im Lageplan des Lagers hin.

Die Baracken

Jede der für die Unterbringung der Soldaten verwendeten Baracken diente etwa 60 Mann als Raum zum Schlafen und Essen.

Wir schliefen auf Strohsäcken, jene der 2 Pritschen war 27 m lang sodass auf jeden 90 cm Schlafraum kamen bei gut 2 m Laenge. Bei einer Belagung mit 60 Mann war natuerlich an Lehrkurse nicht mehr zu denken. Wir hatten 6 Tische und entsprechend Baenke, hatten auch 2 runde Kohlenheizoeefen.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

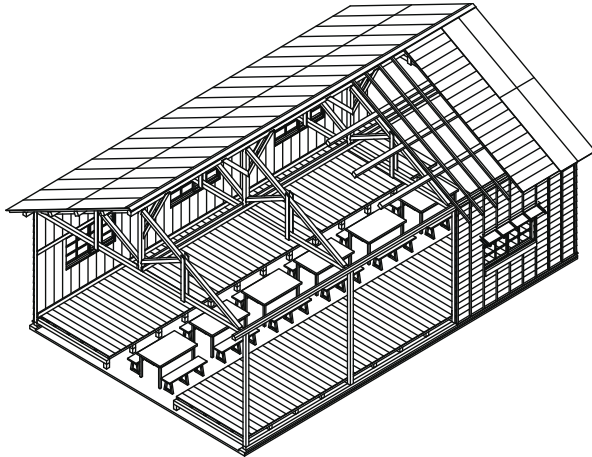


Abb. 26: Rekonstruktion einer Soldatenbaracke



Abb. 27: Innenansicht einer Baracke

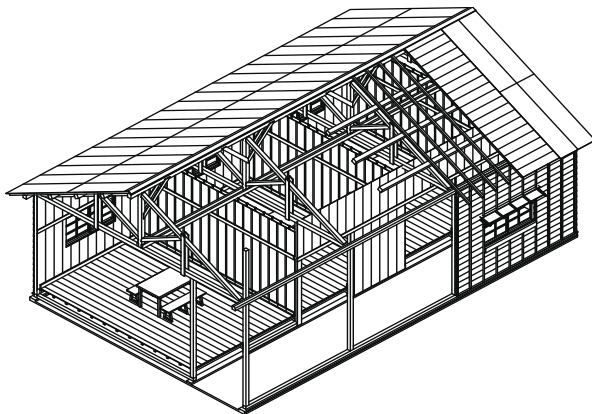


Abb. 28: Rekonstruktion einer Offiziersbaracke



Abb. 29: Innenansicht einer Offiziersbaracke

Kantine



Abb. 30: In der Kantine

In der Kantine wurden auch alkoholische Getränke angeboten, und das Bier auf dem linken Foto ist, wie man am Emblem sehen kann, „Asahi Beer“. Auch Sprudelflaschen mit „Hirano-sui (Mitsuya Cider)“ sind auf dem Tresen aufgereiht.



Abb. 31: Das alte Emblem von Asahi Beer

(Foto freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: Asahi Group Holdings, Ltd.)

Zeitvertreib und Unterhaltung

Um zu vermeiden, dass die Gefangenen aus Unzufriedenheit mit ihrem Leben im Lager Probleme machen, kümmerten sich die zuständigen Behörden auch um das Alltagsleben der Soldaten. Damit die Männer auch in Gefangenschaft ihre physische und psychische Gesundheit aufrecht halten konnten, gab es verschiedene Angebote für Zeitvertreib und Unterhaltung. Auf einem Foto sieht man, wie sich Gefangene in einer Baracke mit Billard und Kartenspielen vergnügen. Ein damals benutzter Billardtisch existiert heute noch. Wenn man sich Fotos und die Tische selbst anschaut, sieht man, dass es keine Taschen zum Auffangen der Billardkugeln gab. Ferner durften sich die Gefangenen Zeitungen und Bücher bestellen und lesen.



Abb. 32: Gefangene beim Billardspielen in einer Baracke

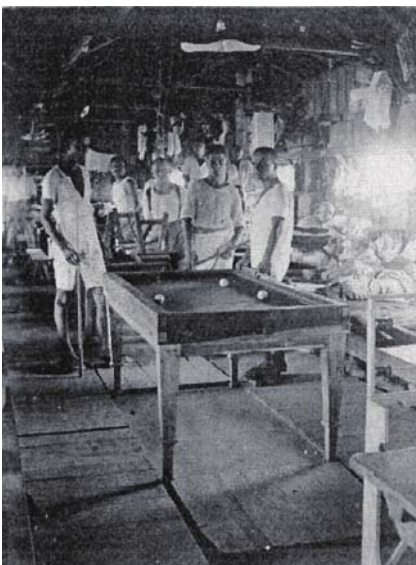


Abb. 33: Gefangene vergnügen sich mit einem Billardspiel



Abb. 34: Einer der damals benutzten Billardtische

Lauben

Einige der Gefangenen bekamen die Erlaubnis, sich eigene Lauben zu bauen. Ganz nach ihrem eigenen Geschmack legten sie Blumenbeete und kleine Gemüsegärten an und dekorierten die Innenräume. Auch Hangstein hatte eine eigene Laube, in der er mit Freunden Bier trank. Manchmal versammelten sich in diesen Lauben große Gruppen von Kameraden zu einer Art Umtrunk, der „Banzai“ genannt wurde.

Mit zunehmenden Wohlstand wurden öfter mal in den Lauben sog. Banseis, auf deutsch Hurras, das waren Saufgelage, gefeiert, die erlaubt waren, wenn sie die Ruhe stoerte, bis in die Nacht. Wenn die Feiernden, meist 8 – 10, das Bier ausging, brachte der Kantinier auf Bestellung spaet noch Nachschub, die jap. Brauereien standen in scharfen Wettbewerb und suchten auf jede Art, ihren Umsatz zu steigern. Einmal fehlte beim Morgen an einem Bansei teilgenommen hatte. Nach laengerer vergeblicher Suche wurde er auf der Toilette gefunden, schlafend; mit einem Bein (ist) er in den Bodenspalt gerutscht und wohl bei dem Versuch, das Bein wieder herauszubringen, fest eingeschlafen. Auf der Stelle wurde er, sein Bein fast bis zum Knie mit Kot beschmutzt, in die Arrestzelle gebracht, wo er so 14 Tage bleiben musste. Bestrafungen gab es nicht oft, deutscher Disziplin herrschte bewahrte sich auch in ueber 5 jaehriger Gefangenschaft.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 35: Die Laube von Hangstein



Abb. 36: Beisammensein von Gefangenen in einer Laube



Abb. 37: Die Lauben der Gefangenen

Sport

Es gibt viele Tagebucheinträge und Fotos, die von Sport im Freien zeugen. Im „Kersten-Tagebuch“ findet sich eine Beschreibung von Tennis.

Bevor wir da waren, hatten seit 1915 die Kameraden vile Wuensche geaeussert, u. a. 2 Tennisplaetze, wozu sich der Zwischenraum zwischen 2 Barackenreihen der passenden Groesse wegen geradezu anbot. Das wurde geschnitzt, unter den zahlreichen Kameraden waren hier Reservisten u. s. w., die von ihren Firmen regelmaessig Geldzuwendungen erhielten, auch verheirate von ihren Frauen, sodass sie sich ihre Sportgeraete und Platzeinrichtungen durch den jap. Kantinier beschaffen konnten. Der grobe Kies zur Unterlage unter die Plaendecke war in Reisstrohsaecken aus einem 1 Std entfernten Fluesschen herbeigetragen worden, Handwagen wurden nicht gestellt. Auch eine Walze aus Beton war da.

Kameraden pflegten gegen ein kleines Entgelt die Anlage, die viel benutzt war, aber nicht von jeden, sondern nur von denen, die sich die Ausruestung, also Schlaeger, Baele, Schuhe u. s. w. kaufen oder leihen konnten.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 38: Gefangene beim Tennisspielen

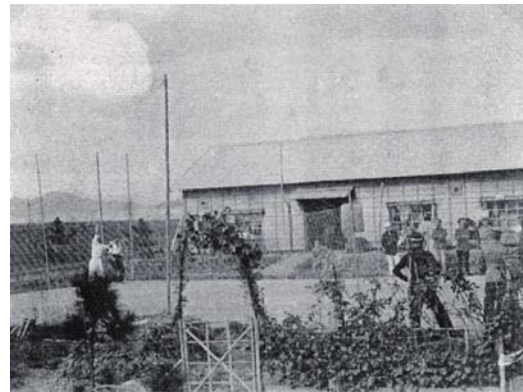


Abb. 39: Der Tennisplatz

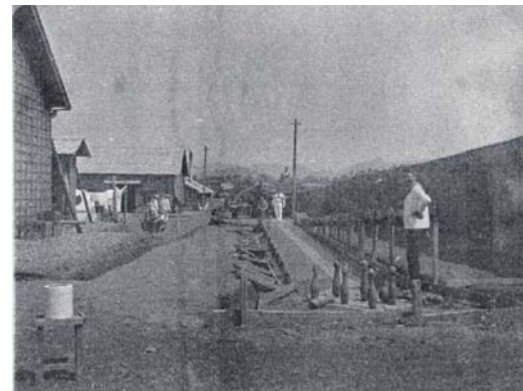


Abb. 40: Die Kegelbahn



Abb. 41: Gruppenturnen

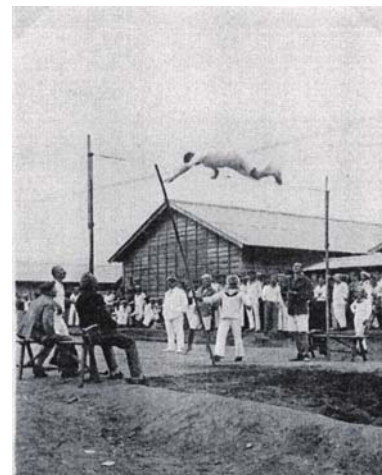


Abb. 42:
Stabhochsprung

Fußball

Von den Freiluftsportarten wurde Fußball außerhalb des Lattenzauns auf der Südseite des Lagers gespielt. Das „Kersten-Tagebuch“ beschreibt, wie drei Spiele gegen eine Mannschaft der Lehrerbildungsanstalt von Himeji ausgetragen wurden, an denen auch er selbst teilnahm.

Dreimal haben wir gegen die Mannschaft eines Lehrerseminar aus Himeji in Aono[gahara] Fussball gespielt. Nach 6:0 fuer uns wollten unsere Gegner Revanche. Ehe es dazu kam, hatte es in unserer Mannschaft ein boeses Zerwuerfnis gegeben, unsere Stuermer und Torwart machten nicht mehr mit, so kam es zu einem 2:2. Da schwoll den Japanern maechtig der Kamm, sie wussten ja nicht von unserem Mannschaftswechsel und wuenschten sich ein 3. Spiel, das sie ja nun wohl gewinnen mussten. Inzwischen waren unsere Differenzen beigelegt. Arme Japaner, ich werde ihre enttaeuschten Mienen nie vergessen, einige meinten: wir hatten 8:0 gewonnen. Mein Posten war Mittellaefuer.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 43: Erinnerungsfoto mit den Studenten der Lehrerbildungsanstalt von Himeji

Der Vater des Besitzers von diesem Foto hatte an dem Spiel teilgenommen. Unten auf dem Bild stehen das Ergebnis „8-0“ und das Datum des Spiels (Mai 1919) geschrieben. Das Ergebnis stimmt mit dem des dritten Spiels im „Kersten-Tagebuch“ überein. An dem Foto konnten wir nun erkennen, wann das Spiel stattgefunden hat.

Die Fotos von damals zeigen nicht nur fußballspielende Gefangene, sondern auch Frauen und Kinder, die dabei zuschauen. Ein weiteres Fußballspiel wurden gegen die ehemalige Mittelschule von Ono ausgetragen (13. Juli 1919). Durch diese Aktivitäten außerhalb des Lagerzauns kamen die Soldaten auch mit der Bevölkerung aus der Nachbarschaft in Kontakt.



Abb. 44: Gefangene beim Fußballspielen



Abb. 45: Zuschauer eines Fußballspiels

Bühnenaufführungen und Konzerte

Neben den sportlichen Angeboten wurden zur Unterhaltung der Gefangenen auch Bühnenaufführungen und Konzerte veranstaltet. Im Lager gab es ein aus Gefangenen zusammengesetztes Orchester und eine gute Auswahl von Musikinstrumenten. Für Bühnenvorstellungen gab es eine Freilichtbühne mit Zuschauerbänken. Einige der Prospekte und Programme dieser Veranstaltungen sind bis heute erhalten geblieben.

Hier in Aono[gahara] hatten wir auch ein paar mal Bunte Abende und Theater-Auffuehrungen veranstaltet, u. a. Der zerbrochene Krug, Minna von Barnhelm und Einakter. Die Baracken fassten bei Ausnutzen bis zum Aeussersten ja hoechsten 250 Mann, also reichte einen nur fuer die haelfte. Einmal, der Name ist mir entfallen, wurde ein Stueck aufgefuehrt, fuer dass eine Buehne in der Baracke zu klein war. So bereiteten wir alles auf eine Auffuehrung im Freien vor; wofuer sich der Appellplatz mit Cefaele zur Kueche hin glaenzend eignete, die Buehne vor der Kueche, und dann nur die Bankreihen aufgestellt mit unserem Barackenbaenken. Der Beginn des Aufbaus der Buehne, also als alles, klissen, u. s. w. fertig war, wollte der Kommandant die Auffuehrung im Freien verbieten, wir sollten damit in die Baracke gehen. Wir versuchten ihm klar zu machen, dass deer raum nicht ausreichte. Er gab erst nach, nachdem wir mit Absetzung der Vorstellung drothen gedroht hatten/ Das durfte nicht sein, da ging's auf einmal, er hatte naemlich die Offiziere eines grade zur Uebung in Aono[gahara] befindlichen Regiment eingeladen. (aus dem „Kersten-Tagebuch“)

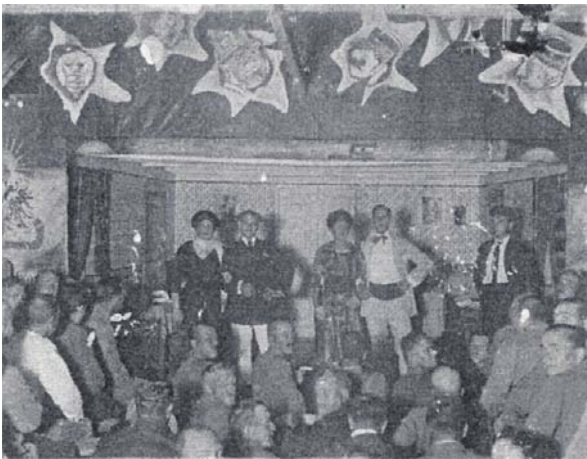


Abb. 46: Theateraufführung in einer Baracke

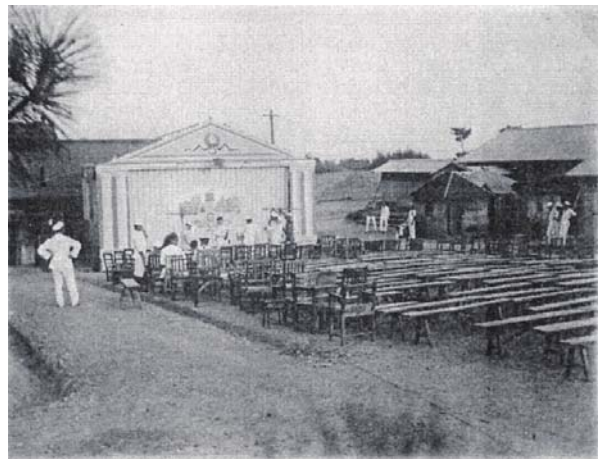


Abb. 47: Freilichtbühne und Zuschauerbänke



Abb. 48: Prospekt der Bühnenveranstaltung „Bunter Abend“



Abb. 49: Theateraufführung „Der zerbrochne Krug“



Abb. 50: Aufführung „Schuhplattler“

Verpflegung

Für die Gefangenen war das Essen im Lager anscheinend nicht sehr zufriedenstellend.

Das Essen war weniger als zuvor in Fukuoka, wofür wir ja Verständnis hatten, denn es herrschte ja Lebensmittelknappheit auf der ganzen Welt und an Erhöhung des Verpflegungssatzes von 60 g dachte gar niemand.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

Die stark verringerte Brotration veranlasste uns, auf das billigere, minderwertige Schwarzbrot auszuweichen, es gab mehr. Nach einigen Monaten aber war dem Brot so viel Kartoffelmehl zugesetzt, dass es nicht mehr durchbuck und immer so nass und glitschig war, dass es ungenussbar war wir wieder die kleinen Weissbrot-Rationen forderten und bekamen.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

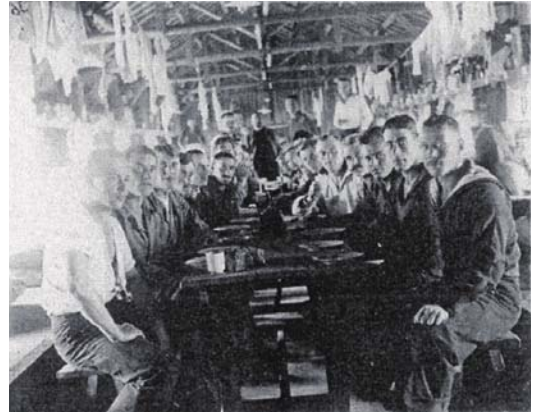


Abb. 51: Gefangene bei einer Mahlzeit

Die seit 1915 geäußerten Wünsche waren z. T. durch die knapper werdenden Rationen diktiert, z. B. Schweinemast, Brot selbst backen, Backofen bauen in der Kueche, (Platz ausreichend vorhanden), Siede kochen, da Essenreste und Fett zu der Zeit noch verfügbar waren. Alles wurde durch den Zahlmeister abgelehnt.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

Ihre Wünsche im Hinblick auf besseres Essen fanden erst 1918 Gehör, als ein neuer Schatzmeister eingesetzt wurde. Er erlaubte den Bau eines Backofens für Brot, mit dem die Gefangenen selbst Brot backen konnten.

So erfüllte der neue Zahlmeister den Wunsch, selbst zu backen als ersten. Ein Konditormeister und 2 Bäcker entwerfen und bauten ganz schnell mitten in der Kueche hinein einen tadellosen, ausreichend grossen Backofen, in dem aus besten australischem Weizenmehl ein gutes Weissbrot gebacken wurde, es gab fast die doppelte Menge wie zuvor. Nicht vergessen darf ich hier 2 mauerer. Dem Bäcker wurde erlaubt, mit selbst beschafften Zutaten Kuchen zum Verkauf an „Bemittelte“ zu verkaufen, und das seit fast 4 Jahren.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 52: Die Brotbäckerei



Abb. 53: Der Kochplatz

Schweinehaltung

Im April 1918 erhielten die Gefangenen die Erlaubnis, Schweine zu halten. Kersten wurde zum Schweinemäster, und in seinem Tagebuch beschrieb er genau, wie es dazu gekommen war und wie die Schweinemast von sich ging.

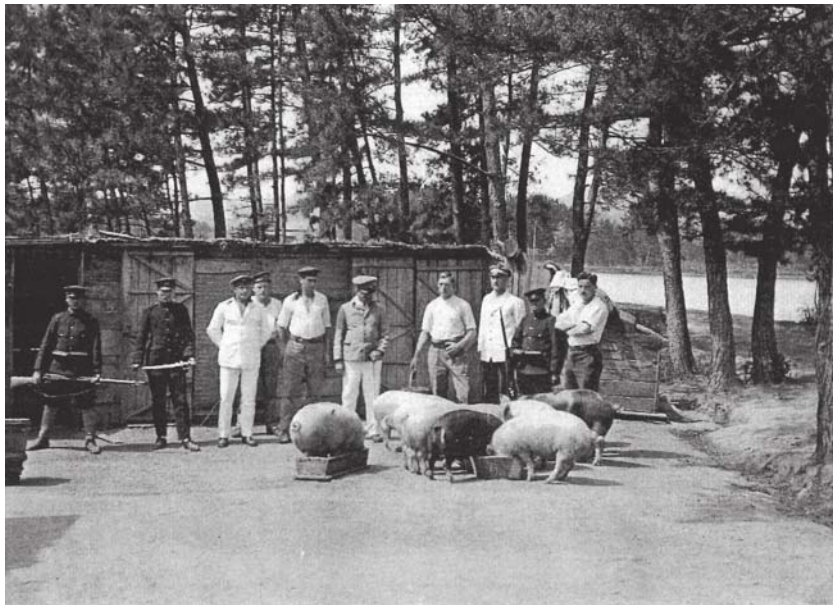


Abb. 54: Der Schweinemastplatz

Schliesslich wurde Mitte April 1918 die Schweinemast erlaubt, weil der Kantinier sich einen neuen Schweinestall bei seinem Wohnhaus bauen liess. Er stellte uns seinen alten, etwa 800 m vom Lager an Damm zweier Stauweier an einem Waeldchen liegenden zur verfuegung, fuer etwa 15 Tiere, den wir bald durch Anbau aus Bierkastenbretter um 1/3 erweiterten. Die Mast begann mit durch Siemens als Seuchenfonds gestifteten 120 Yen mit der Ueberlegung, dass die Schweine ja jederzeit fuer unsere Verpflegung an die Kueche verkauft und so der Fond erhalten werden konnte. 1 belegt Zuchtsau, 2 Futterschweine, das war der Anfang. 1 krankes Ferkel bekamen wir geschenkt. Das nehmen wir ohne wissens der Japaner in meine Baracke und setzten durch Herausnehmen eines Verkleidungsbrettes an der Pritsche das Tierchen in einem niedrigen Gatter aus Holz, das leicht herausnehmbar war, unter der Pritsche.

So konnte es gehalten werden und wurde so sicher von dem Tode gerettet, denn im Stall haette es ja keine Pflege gehabt, weil wir jeweils im Sommer von ? – 11 und 1 – 6, im Winter von 8 – 11 und von 1 – 5 am Stall waren. Nachdem unsere Brotrationen fast verdoppelt waren, blieb von 60 Essern so viel uebrig, dass das Tier satt wurde, Milch aus der Kantine spendeten unsere „Reichen“. Nach 6 Wochen, waehrend deren es taeglich mit sauberen gepflueckten Flaschenstrohhuelen eingestreut wurde, kam unser „Mutž“ (Kurzname fuer Moritz) gesund in den Schweinestall. Er wurde zahm und treu wie ein Hund, kam auf Zuruf zu uns und lief oft frei umher. Die „Schweinemaste“, nicht Master, waren 1 Landwirt und 2 Schlaechter. Im August 1918 kam die Zuchtsau zum Ferkeln und warf 7. Der Lagerkommandant stellte seine 2. Pferdebox zur Verfuegung, die er ja noch nie gebraucht hatte, und sie ward nun Ferkelstall. So konnte Mutter und Kinder auf's Beste gepflegt werden, die Kinder gediehen praechtig.

Zur Selben Zeit erhielten die beiden Schlaechter Erlaubnis, vom Kantinier Schweine zu kaufen, sie im Lager zu Schlachten und Wurst zum Verkauf im Lager herauszustellen. Als Ersatz wurde ich Schweinemaster, da waren's nur noch 2. Der anfallenden Arbeit angepasst durften wir Helfer mitnehmen bis zu 6, diese mussten der Zahl nach 1/2 Std. vor Aufbruch gemeldet werden, ein Kasten holte die schriftliche Genehmigung vom Buero und unter Bewachung von 2 – 3 Posten und 1 – 2 Polizisten ging es mit den Futterfaessern auf dem handwagen zum Stall. Infolge unserer Brotbaeckerei wurde so viel eingespart, dass wir in der Lager waren, den Stall mit manchmal 24 Tieren einschl. der 7 Ferkel voll zu haben.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

In Begleitung von Wachsoldaten und Polizisten begaben sich Kersten und seine Kameraden nun jeden Tag zum Schweinestall außerhalb des Lagers, um die Schweine zu versorgen. Das Schlachten und die Fleischverarbeitung zu Wurst und anderem wurden von den Gefangenen selbst im Lager vorgenommen. Nachforschungen haben gezeigt, dass der Schweinemastplatz sich am Ufer eines kleinen Sees befand, der Hanjo Naka-ike (Befu Higachi-machi) genannt wurde.



Abb. 55 Der „Schweinemastplatz“ heute (Befu Higashi-machi)



Karte 6: Landkarte von damals
(Umgebung des Sees Hanjo Naka-ike)

Im See „Kami-ike“ nördlich davon konnten die Gefangenen schwimmen, obgleich es ihnen zu der Zeit verboten war.

An Heissen Tagen ueberkam uns oft das Beduerfnis zum Baden oder Schwimmen, was vom Kommandanten streng verboten war, denn fuer tote Gefangene gab es ja keine Entschaedigung. Da gerieten wir beide „Maste“ auf dem 3 – 3 1/2 m breiten Damm in Streit, einer stand mit dem Ruecken zum Wasser und dieser bekam vom Gegner einen Stoss, dass er in das hier am Schleusenende 5 m tiefe Wasser fiel und weil er nicht wieder hoch kam, sprang der Andere nach. 20 – 25 m entfernt tauchten beide wieder auf. Die Bewacher waren aufgeregt, lachten dann aber mit uns und wollten das nochmal sehen. Auf unser Weigerung, weil schwimmen streng verboten waere, antworteten sie, dass sie aufpassen wuerden, damit wir nicht erwischt werden. So konnten wir, meist auch die Helfer fast taeglich schwimmen.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

Der See, in dem die Gefangenen schwammen, hieß Hanjo Kami-ike und befand sich in der Nähe des Schweinemastplatzes. Ein Foto aus dem Nachlass von Hangstein zeigt die Männer beim Schwimmen.



Abb. 56: Kriegsgefangene beim Schwimmen



Abb. 57: Der See Hanjo Kami-ike heute (Takaoka, Stadt Kato)

Feindseligkeiten unter den Gefangenen

Die ethnische Zusammensetzung der Gefangenen im Lager von Aonogahara spiegelte die des Vielvölkerstaats Österreich-Ungarn wieder. Auch die Zuteilung der Baracken war danach ausgerichtet.

Unser Oesterreichischen Kameraden gehoerten etwa 9 Volksgruppen an, und so gab es eine Ungarn- und eine Kroatenbaracke. Als ich einmal 2 streitende Ungarn beruhigen wollte mit dem Bemerkten: „Ihr seid doch alle Ungarn, vertragst Euch doch“, gaben mir beide etwa folgende Antwort: Sind wir lange nicht alle Ungarn, sind wir auf Ungarnbaracke 6 Nationen. Aehnlich war es bei den Kroaten. Linke Haelfte der Doppelbaracke Kroaten, 60, rechte 35 Deutschoesterreicher, 25 Deutsche.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

Dass es Konflikte aufgrund der unterschiedlichen Völkerzugehörigkeit gab, steht in einer Aufzeichnung über das Lager von Aonogahara (Ouju Dainikki im Besitz von The National Institute for Defense Studies, Ministry of Defense).

Die 13 vorgenannten Personen stammen aus den ursprünglich italienischen Regionen von Istrien, Triest und Dalmatien. Sie haben ein starkes Nationalbewusstsein als Italiener und neigen dazu, Italien still und heimlich zu verherrlichen.

Seit Beginn der Internierung waren sie stets aus der Gruppe der anderen österreichischen Gefangenen ausgeschlossen und lebten daher sehr isoliert. Seit Italien jedoch im Sommer letzten Jahres in den Krieg eingetreten ist, haben sich anscheinend die Vorbehalte der deutschen und österreichischen Soldaten noch verstärkt. Wann immer sie Gefangene aus Italien sehen, beleidigen sie die Männer mit den Worten, sie seien Volksverräter; deren Herz an Italien hängt. Im Juni letzten Jahres kam es schließlich so weit, dass aus einem geringfügigen Anlass mehrere italienische Gefangene festgehalten und Gewalt an ihnen verübt wurde. Seitdem werden die Italiener sowohl direkt als auch indirekt verfolgt, und es kommt oft vor, dass sie um Schutz bitten.

(„Bericht über Gefangene, die von anderen getrennt werden müssen“, Ouju Dainikki, 1916)

Bei Ausbruch des Krieges war Italien zunächst neutral. Im Mai 1915 jedoch erklärte es Österreich-Ungarn den Krieg. Dadurch wurden aus Italien stammende Gefangene zu „Feinden“ und verlangten aus Furcht vor ihrer Umgebung nach Schutz. Es gab sogar einen italienischen Gefangenen, der Zeichnungen eines „Vernichtungsgeschosses mit Dynamit“ und einer „Flugzeugbombe“ vorlegte, um den Entente-Staaten, zu denen Italien gehörte, beim Kampf der Front zu helfen.

Der hier internierte Gefangene Bruno Pinski, österreichischer Marinesoldat der 3. Klasse und von italienischer Herkunft, hat den Wunsch, sich der italienischen Armee anzuschließen. Da ihm dies in seiner jetzigen Situation jedoch auf keinen Fall möglich ist, übergab er uns von ihm selbst erdachte Schnittzeichnungen eines Vernichtungsgeschosses mit Dynamit und einer Flugzeugbombe, damit sie an seiner Stelle beim Kampf an der Front behilflich sein sollten. Er bittet darum, dass die japanische Regierung die Zeichnungen untersucht und, falls das Geschoss und die Bombe als nützlich befunden werden, die Entente-Staaten davon Gebrauch machen. Da wir nicht wissen, wie nützlich diese Technologie als Anhaltspunkt ist, senden wir Ihnen in der Anlage die von Pinski selbst angefertigten Schnittzeichnungen.

(„Anschreiben zur Zusendung von durch einen Gefangenen erdachte Bauzeichnungen für Dynamitgeschosse“, Ouju Dainikki, 1916)

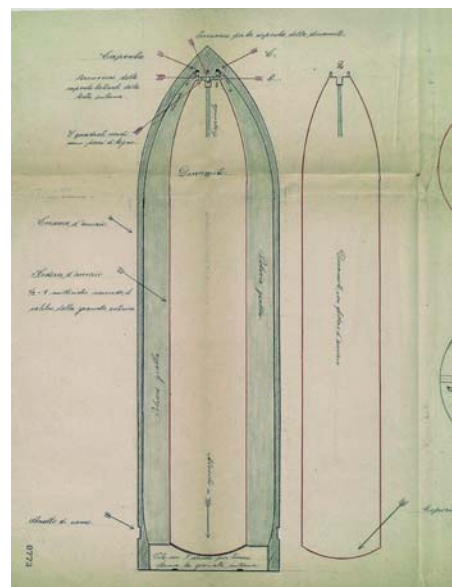


Abb. 58: Die übergebene Zeichnung „Vernichtungsgeschoss mit Dynamit“

Es gab also tiefe Gräben zwischen den gefangenen Soldaten verschiedener Völker und Abstammungen aus Österreich-Ungarn, auch wenn sie zur gleichen Armee gehörten.

Es passierte sogar, dass sich diese Feindseligkeiten zwischen Gefangenen verschiedener Völker tatsächlich zu einem Aufstand entwickelten.

Im Kriegsgefangenenlager Aonogahara im Landkreis Kato sind etwa 250 deutsche und 220 österreichische Gefangene interniert. Am 10. Tag dieses Monats gegen 9:30 abends kam es zu Streitigkeiten zwischen deutschen und österreichischen Gefangenen. Deutsche Gefangene kämpften gegen den österreichischen Gefangenen „Bachiriuekusurau“ und 15 andere, und fügten „Bachiriuekusurau“ eine Verletzung an der rechten Hand zu. Zu den Gründen sind genaue Nachforschungen gegenwärtig noch im Gange. Sie liegen jedoch darin, dass neulich in Österreich Unruhen aufgetreten sind und das mitteleuropäische Bündnis dadurch Nachteile hatte. Der Betroffene stammt aus Kroatien, das die Unruhen verursacht hat.

(„Angelegenheit mit Bezug auf Streitigkeiten unter Gefangenen“, *Ouju Nikki*, 1918)

Ein Aufstand, der im Juli 1918, also gegen Ende des Weltkrieges, passierte, hatte folgende Gründe. In Österreich-Ungarn war es zu Unruhen gekommen, und deutsche Soldaten meinten, dass diese zu Nachteilen für die deutsch-österreichische Kriegsführung führen würden. Daher gerieten Sie in einen Streit mit Gefangenen slawischer Abstammung (Kroatien), die mit den Unruhen in Verbindung zu sein schienen. Das Lager von Aonogahara war zwar weit von der Front entfernt. Der Verlauf des Krieges (der Eintritt Italiens und Unruhen im Inland) hatte jedoch trotzdem einen Einfluss auf die hier internierten Soldaten.

Bestattung von verstorbenen Gefangenen

In den Lagern von Himeji und Aonogahara starben insgesamt sechs Kriegsgefangene. Darunter war auch einer, der durch einen Sprung in einen Brunnen im Lager Selbstmord begangen hatte.

Eines Morgens fehlte beim Appel ein Mann, es begann eine grosse Suche. Bald wurden sein Holzsandalen vor der Brunnenwand gefunden, auf der Waschbank sein Handtuch. Sein Pritschennachbar entsann sich, dass er um 5 Uhr aufgestanden war. An einen Tau kletterte jemand in den Brunnen und wir bargen einen toten Kameraden, sehr beliebten, einen Oberschreibergast aus Kiel. An seiner Einaescherung durfte eine kleine Abordnung teilnehmen. Ausser ihm verloren wir noch einen Kameraden durch Tod.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 59: Gräber von Kriegsgefangenen



Auch heute noch sind auf dem Armeefriedhof Nagoyama in der Stadt Himeji Gräber von drei Soldaten zu finden - womöglich, weil sich niemand fand, dem die Urnen übergeben werden konnten.

Abb. 60: Gräber von Kriegsgefangenen auf dem Armeefriedhof Nagoyama in Himeji

5. Austausch mit der lokalen Bevölkerung

Ausstellung von Erzeugnissen der Kriegsgefangenen

Vom 14. bis zum 19. Dezember 1918 wurde im Lager von Aonogahara eine Ausstellung von Werken der Gefangenen veranstaltet. Der Lagerkommandant Miyamoto Hidekazu berichtet wie folgt über die Ausstellung.

Absicht der Ausstellung

Die Ausstellung hat die Absicht, dass die Gefangenen Artikel, die in Deutschland und Österreich als Mustere exemplare für Bildungszwecke dienen, sowie landwirtschaftliche und handwerkliche Erzeugnisse und Gebrauchsartikel produzieren, damit Japan diese in der Zukunft als Studienmaterial nutzen kann.

Ort, Datum und Öffnungszeiten der Ausstellung

Ort: Baracken auf der Südseite des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara, Takaoka-mura, Landkreis Kato

Datum und Öffnungszeiten: 15. bis 20. November 1918 (6 Tage), täglich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

Erläuterung zu den Ausstellungsstücken

Die Ausstellungsstücke wurden von deutschen und österreichischen Gefangenen im Lager mit extrem wenigen und qualitativ schlechten Werkzeugen sowie auf sehr engem Raum angefertigt. Daher hat die Herstellung auch bei kleineren Artikeln viele Tage Arbeit in Anspruch genommen. Die genauen Artikel und Mengen sind im anliegenden Verzeichnis aufgelistet, wobei die wichtigsten nachstehend in einer Übersicht beschrieben sind. („Anfrage zur Veranstaltung einer Ausstellung“, Oju Nikki, 1918)

Die Ausstellung wurde später auf die sechs Tage vom 14. bis 19. Dezember verlegt und erfreute sich eines großen Besucherandrangs. Die zuständigen Behörden hatten die Ausstellung veranstaltet, weil sie glaubten, dass die Erzeugnisse deutscher und österreichischer Technologie und Handwerkskunst nützliche Informationsquellen für Japan sein würden. Aber auch für die Gefangenen bot die Ausstellung Vorteile: die wertvolle Gelegenheit, durch den Verkauf ihrer Erzeugnisse Bargeld zu verdienen.

Die folgende Tabelle zeigt die für die Ausstellung vorgesehenen Artikel zusammen mit der jeweiligen Stückzahl.

Artikel	Stückzahl	Anmerkungen
Musikinstrumente	18	Klavier, Cello, Violine, Zitter, Gitarre, Zymbal
Holzarbeiten	102	Bilderrahmen, Handtuchständer, Tabakdosen, Schreibbedarf, Schreibkästchen, Teetablets
Metallerzeugnisse	144	Aschenbecher, Tabakdosen, dekorative Schreibtischartikel, Kanonenmodelle, Automobilmodelle
Maschinen	6	3 Ölmotoren, Knopfherstellmaschine, Reisschälmaschine, Heumaschine
Schuhe	11	
Bilder	94	
Modelle	10	Tanks, Seeminenmodell, Schiff (Kaiserin Elisabeth), Modell eines österreichischen Bauernhofs
Fotos	50	
Spielzeug	150	
Verschiedenes	6	
Lebensmittel, Süßwaren	42	Wurst, Kastenbrot
Anderes		Ausstellungskatalog, Gedenkpostkarten, Methoden für den Kartoffelanbau, Methoden für Schweinemast und Schlachtung

(Quelle: Otsuru Atsushi, *Aonogahara horyo shuyōjo no sekai* [Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara], S. 98)

Ein Blick auf die ausgestellten Artikel wie zum Beispiel Bilder, Holzarbeiten, Metallartikel und Maschinen zeigt, dass die Gefangenen im Lager von Aonogahara - mehrheitlich Besatzungsmitglieder von Schlachtschiffen - eine Ansammlung von Ingenieuren waren. Besonders mit Bezug auf die Maschinen verzeichnet ein offizielles Dokument über die Ausstellung (*Hakurankai kaisai no ken ukagai*): „Es sind nicht viele an der Zahl, aber der größten Beliebtheit erfreuen sich die Ölmotoren und die Knopfherstellmaschine mit vielen Kaufinteressenten. Die Ölmotoren wurden in den Zeitungen Rojo Shimbun und Tokyo Hochi Shimbun vorgestellt, sodass aus ganz Japan viele Bestellungen dafür eintreffen“. Die Reismühle und Heumaschine waren im Auftrag der landwirtschaftlichen Vereinigung des Landkreises Kato (Kato-gun Nokai) gebaut worden. Eine andere Quelle zu dieser Ausstellung (ein Ausstellungsführer im Besitz der Württembergischen Landesbibliothek in Deutschland) besagt, dass auch Hangstein, der eine große Anzahl an Fotos aus dem Lager von Aonogahara hinterließ, Alben mit Fotos aus dem Lager und seiner Umgebung ausstellte.

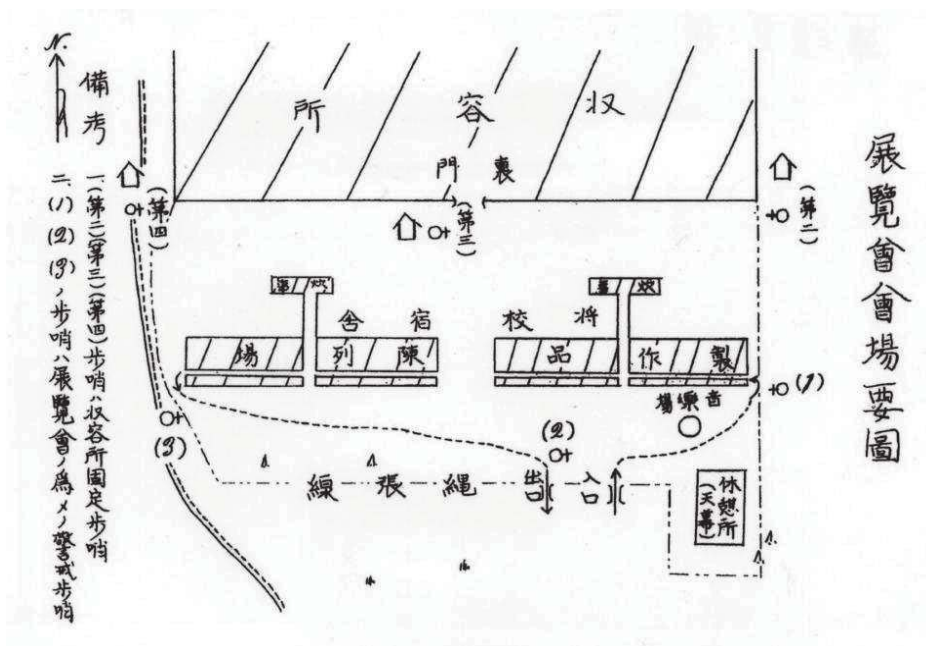


Abb. 61: Übersichtsplan der Ausstellung



Abb. 62: Auf der Ausstellung

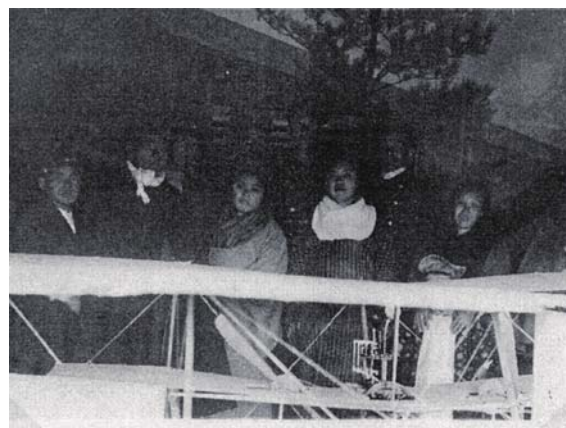


Abb. 63: Ausstellungsstücke und Besucher

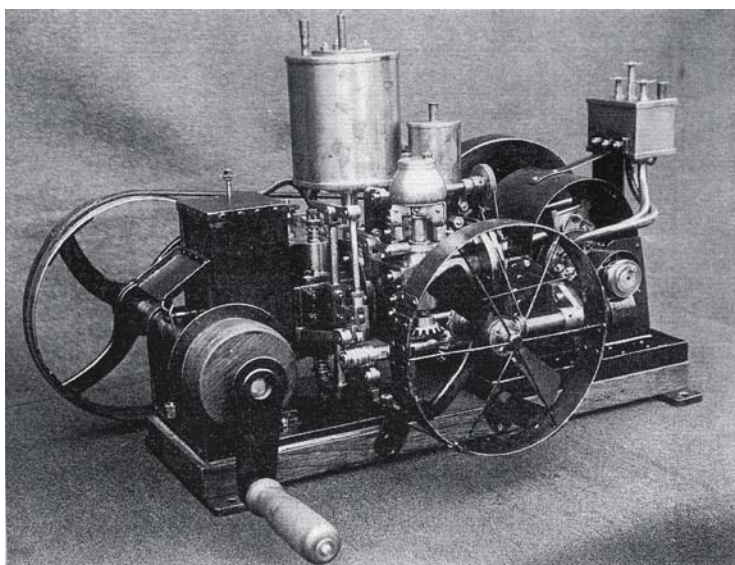


Abb. 64: Von einem Gefangenen gefertigte „Metallmaschine“



Abb. 65: Von einem Gefangenen gefertigtes „Cello“

Die Ausstellung von Erzeugnissen der Kriegsgefangenen fand große Beachtung und verband die Gefangenen aus dem Lager von Aonogahara mit den Menschen aus der Umgebung. Als Zeichen dieser Verbindung bestehen auch heute noch einige der Werke fort.



Abb. 66: Von einem Gefangenen gefertigter „Aschenbecher (Brunnenform)“



Abb. 67: Der Brunnen, nach dem der Aschenbecher angefertigt wurde



Abb. 68: Von einem Gefangenen gefertigtes „Rauchutensil“



Abb. 69: Von einem Gefangenen gefertigtes „Rauchutensil“

Die Erzeugnisse wurden während der Ausstellung verkauft und von den Bewohnern aus der Nachbarschaft sorgfältig aufbewahrt. Heute sind sie wertvolles Anschauungsmaterial, das uns das Leben von damals zeigt. Die Postkarten auf der folgenden Seite wurden ebenfalls auf der Ausstellung der Kriegsgefangenen präsentiert.



Abb. 70: Von Gefangenen gemalte „Postkarten“

Neben den ausgestellten Erzeugnissen gibt es noch weitere Hinterlassenschaften der Gefangenen im Lager von Aonogahara. Ein Gefangener fertigte ein Ölgemälde eines Bauernhauses an und schickte es in seine Heimat.



Abb. 71: Besticktes Tuch

Das rechte Tuch zeigt die deutsche Kriegsflagge, und auf der Oberseite sind einige stolze Worte zum eigenen Militärdienst eingestickt. In der Mitte steht „Wir halten Wacht am China Strand für Kaiser und fürs Vaterland“.

Unten ist eine Landschaft eingestickt, die wahrscheinlich die Kiautschou-Bucht zeigt, an welcher die deutsche Armee stationiert war, und darüber findet sich der Name des deutschen Gefangenen, der in Aonogahara interniert war: der Kanonier Ignatz Schefczyk aus Oberschlesien).



Abb. 72: Besticktes Tuch



Abb. 73: Ölgemälde von einem Bauernhaus

Dieses Ölgemälde stammt von einem Mann namens Viktor Klobucar (1878-1965). Er war ein kroatischer Linienschiffsleutnant der österreichisch-ungarischen Marine. Die Familie Klobucars gehörte zum militärischen Adel, und nach seinem Abschluss an einer Offiziersschule trat er in die Marine ein. Dort war er am Aufbau einer Marinefliegertruppe beteiligt und der erste Kommandant einer Fliegereinheit der österreichischen Marine. Auch er selbst war Pilot und hatte 1911 an einem Flugzeugrennen um Großbritannien herum teilgenommen.

Danach kam er zur Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“ und war zu Beginn des Ersten Weltkrieges in Tsingtau. Wie die anderen Soldaten aus Österreich-Ungarn wurde auch er beim Fall Tsingtaus gefangen genommen und nach Japan gebracht. Im August 1918 verlegte man ihn vom Lager Kurume in das Lager Aonogahara, und im Dezember des gleichen Jahres zeigte er 14 Ölgemälde auf der Ausstellung von Erzeugnissen Kriegsgefangener in Aonogahara.

In dem obigen Bild hat Klobucar die Jahreszeit der Getreideernte 1919 festgehalten. Das Werk wurde dem Bauern in Takaoka (Stadt Kato) geschenkt, dessen Haus als Modell gedient hatte.

Der Erste Weltkrieg endete im Zerfall von Österreich-Ungarn, und im südlichen Teil der slawischen Region entstand ein neuer Staat, Jugoslawien. Auch Kroatien, die Heimat Klobucars, war Teil davon. Am 5. Dezember 1919 kehrte Klobucar als einer der ersten Gefangenen aus Österreich-Ungarn zusammen mit von ihm angeführten anderen „Jugoslawen“ (71 aus Aonogahara und 9 aus Narashino) in seine Heimat zurück.

Ausflüge

Im Lager von Aonogahara wurde normalerweise jede Woche ein Halbtags-Ausflug unternommen, und einmal im Monat gab es einen Ausflug, die sich über einen ganzen Tag erstreckte. Die Exkursionen werden auch im „Kersten-Tagebuch“ erwähnt.

Wir haben es gern, wenn wir jede Woche einen Halbtags- und alle 4 Wochen einen Ganztagsausflug mitmachen. [...] Ausflüge sahen so aus: die wenigsten hatten keine Lust, andere mussten sich kleidungsstücke, meist Stiefel, leihen, und so konnten manchmal nur 200 mitmachen, von etwa 40 Soldaten und 20 Polizisten bewacht. Halt wurde an einen uebersichtlichen Punkt mal gemacht, nachdem das Wachkommando einen Ring um uns gebildet hatte. Einmal waren wir so hoch gelangt, dass wir das Meer sehen konnten.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)

Nach diesem Eintrag nahmen jeweils etwa 200 Gefangene an den Ausflügen teil und wurden dabei von 40 Wachsoldaten und 20 Polizisten begleitet. Kriegsgefangene auf einem Ausflug sind auch auf vielen Fotos von Hangstein zu festgehalten.



Abb. 74: Pilgerleute und die Kolonne der Kriegsgefangenen



Abb. 75: Die Kolonne der Kriegsgefangenen

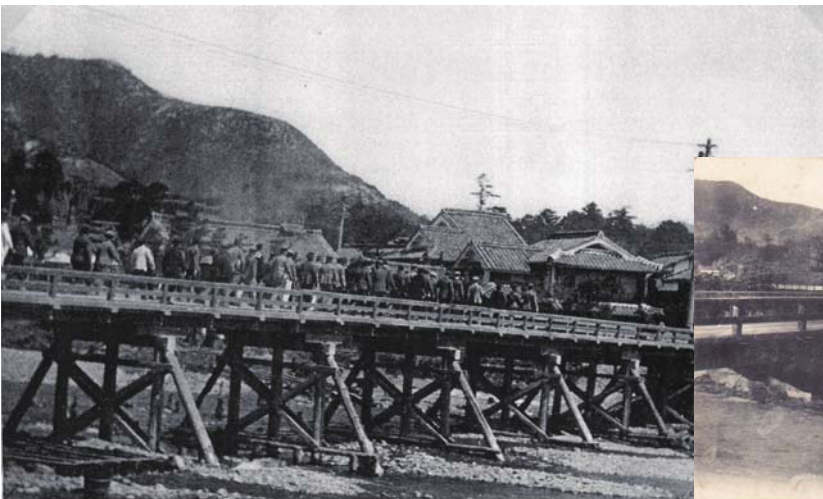


Abb. 76: Die Kriegsgefangenen beim Überqueren der Brücke Horai-bashi (Stadt Nishiwaki)



Abb. 77: Die Brücke Horai-bashi gegen Ende der Meiji-Periode (1868-1912)

Um die Zeit herum, als die Gefangenen in Aonogahara lebten, wurde gerade in der Region Higashi-Harima der Ausbau einer modernen Infrastruktur mit Eisenbahn und Elektrizität vorangetrieben.

Auf der Postkarte rechts vom Ende der Meiji-Periode sind keine Strommasten zu sehen. 1911 wurde das Stromunternehmen Higashi-Harima Denki Kabushikigaisha gegründet, welches 1912 mit der Lieferung von Strom begann. Daher sind auf dem später aufgenommenen Foto von den Gefangenen auf der Brücke auch Strommasten zu sehen.

Einige Fotos, die vermutlich auf einer Exkursion außerhalb des Lagers aufgenommen wurden, zeigen Gefangene gemeinsam mit anderen Personen. Daraus kann man ablesen, dass es Kontakte zwischen den Gefangenen und der Bevölkerung des Umlands gab.



Abb. 78: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft



Abb. 79: Austausch mit Menschen aus der Nachbarschaft

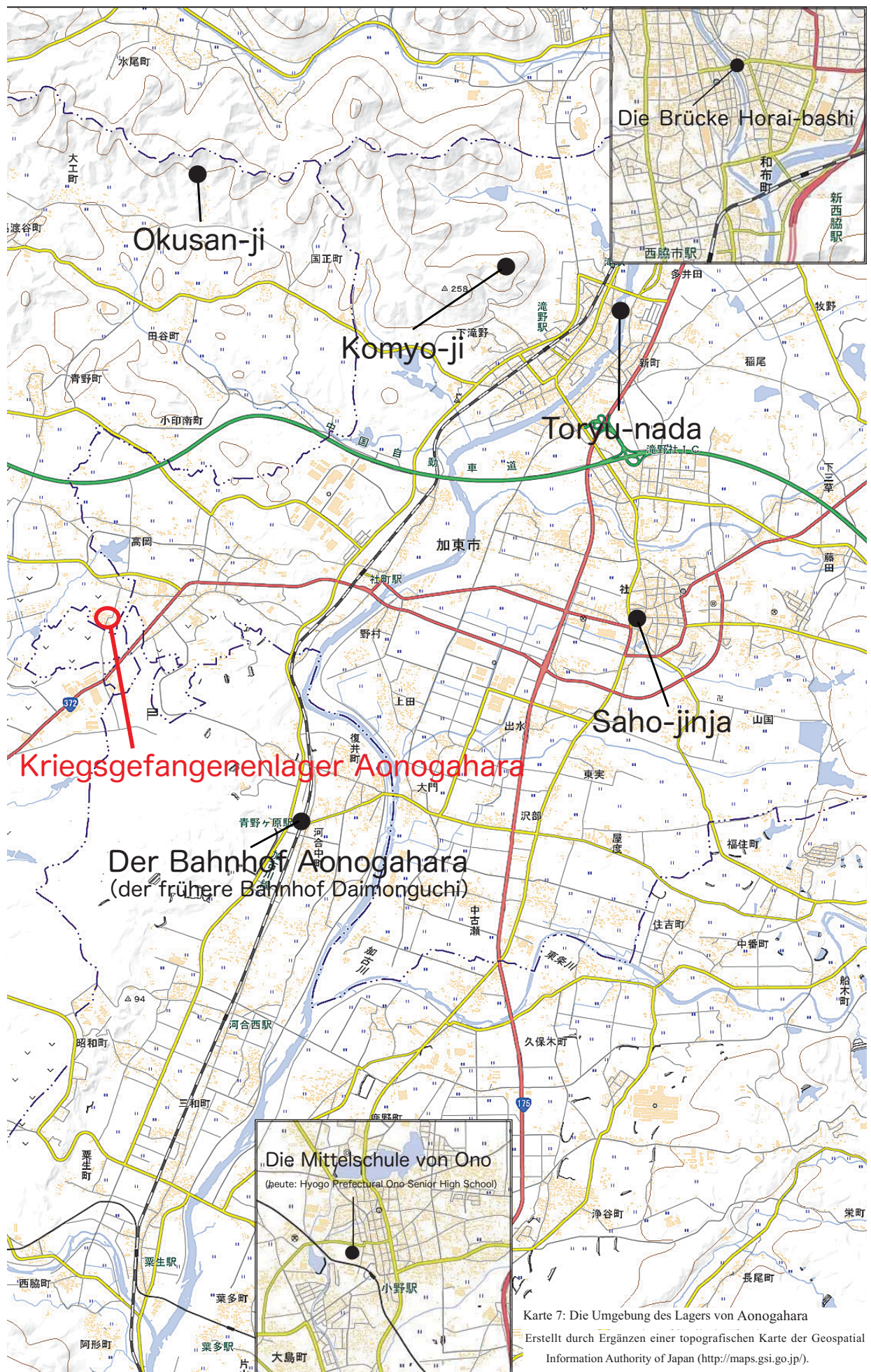


Abb. 80: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft



Abb. 81: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft





6. Ansichten aus der Zeit vor 100 Jahren

Wie wir gesehen haben, waren die Gefangenen durch Ausflüge und manchmal auch zum Arbeiten mit der Außenwelt des Lagers verbunden. Was sie dort sahen, war die Landschaft Japans vor 100 Jahren - also unsere heutige Wohnumgebung, wie sie vor 100 Jahren war.

Die untenstehenden drei Fotos zeigen, wie Hojo damals aussah.



Abb. 82: Hojo zur Zeit der ersten Eisenbahn



Abb. 83: Von einem Gefangenen aufgenommenes Foto von Hojo



Abb. 84: Gefangene, die auf Hojo schauen

Das Foto auf der linken Seite wurde von einem Einwohner Hojos im März 1915 aufgenommen, also kurz bevor das Lager von Aonogahara gebaut wurde. Zu dieser Zeit war gerade die Banshu Tetsudo Eisenbahnstrecke zwischen den Bahnhöfen Ao und Hojo-machi eröffnet worden, und man sieht, dass der Ort durch den neuen Bahnhof sehr belebt war. Die Fotos in der Mitte und rechts wurden von Gefangenen aufgenommen. Das bedeutet, dass sie nach dem September 1915, als die Gefangenen nach Aonogahara kamen, aufgenommen worden sein müssen. Im Vergleich mit dem linken Foto kann man erkennen, dass um den Bahnhof Hojo-machi große Gebäude entstanden sind. Auf dem rechten Foto befindet sich sogar noch ein weiteres Gebäude auf der anderen Straßenseite. Die Fotos sind also in zeitlicher Reihenfolge von links nach rechts angeordnet, und lassen erkennen, dass die Gefangenen Hojo mehrmals besucht haben.

Aus der Landschaft im Hintergrund der Fotos lässt sich ferner schließen, dass sie vom Schrein Kotohira-jinja (Higashinan, Hojo-cho) aus aufgenommen wurden.



Abb. 85: Das heutige Hojo (vom Kotohira-jinja aus gesehen)

Die Zeit vor 100 Jahren im Vergleich zur Gegenwart

Die folgenden Seiten zeigen hauptsächlich Fotos, deren Aufnahmeort bei der Feldstudie herausgefunden werden konnte. Vergleichen Sie einmal die Ansichten aus der Zeit vor 100 Jahren mit denen von heute.

Der Tempel Ichijo-ji (Sakamoto-cho, Stadt Kasai)



Abb. 86: Die dreistöckige Pagode am Ichijo-ji



Abb. 87: Die dreistöckige Pagode am Ichijo-ji heute



Abb. 88: Erinnerungsfoto am Eingang zum Ichijo-ji



Abb. 89: Der Eingang zum Ichijo-ji heute

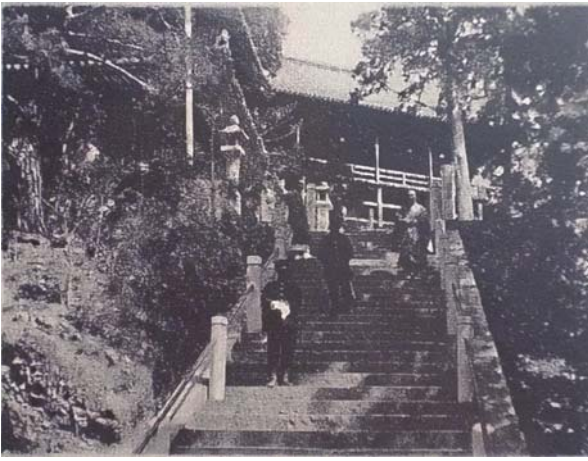


Abb. 90: Steintreppe am Ichijo-ji (unter der Haupthalle)



Abb. 91: Steintreppe am Ichijo-ji (unter der Haupthalle) heute



Abb. 92: Gefangene im Park Seiryō-koen am Ichijo-ji



Abb. 93: Der Park Seiryō-koen am Ichijo-ji (Postkarte)

Das Foto mit den Gefangenen wurde auf der Steinbrücke aufgenommen, die links auf der Postkarte zu sehen ist.



Abb. 94: Im Jizo-in des Ichijo-ji



Abb. 95: Im Jizo-in des Ichijo-ji heute

Der Tempel Dainichi-ji (Nogami-cho, Stadt Kasai)



Abb. 96: Der Dainichi-ji



Abb. 97: Der Dainichi-ji heute

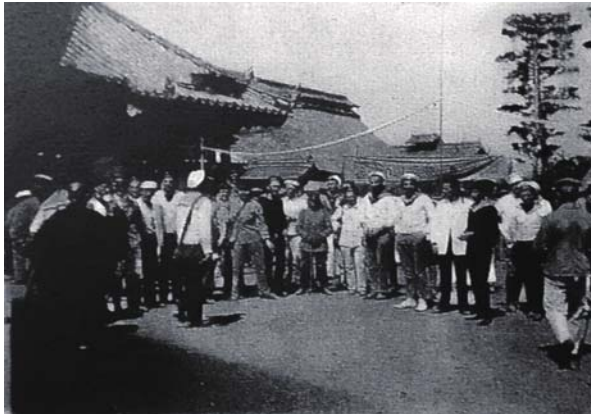


Abb. 98: Gruppenfoto am Dainichi-ji

* Das gefundene Foto wurde horizontal gewendet.



Abb. 99: Der Dainichi-ji heute

Die Tempelpagode Okusan-ji Taho-to (Kunimasa-cho, Stadt Kasai)



Abb. 100: Die Pagode Okusan-ji Taho-to



Abb. 101: Die Pagode Okusan-ji Taho-to heute

Der Kriegsgedenkstein am Tempel Sagami-ji (Hojo-cho, Stadt Kasai)

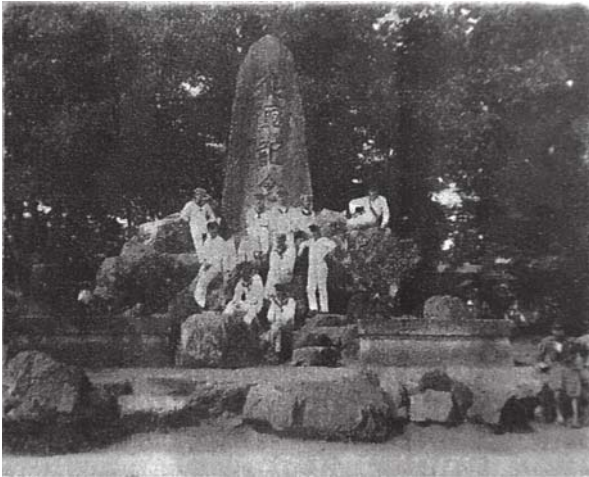


Abb. 102: Erinnerungsfoto vor dem Kriegsgedenkstein am Sagami-ji



Abb. 103: Der Kriegsgedenkstein am Sagami-ji heute

Der Schrein Ogihara-jinja (Hanjo-cho, Stadt Kasai)



Abb. 104: Der Ogihara-jinja



Abb. 105: Der Ogihara-jinja heute

Der Schrein Tsuneyoshi Tenman-jinja (Tsuneyoshi-cho, Stadt Kasai)



Abb. 106: Der Tsuneyoshi Tenman-jinja



Abb. 107: Der Tsuneyoshi Tenman-jinja heute

Der Schrein Hiyoshi-jinja (Ikegami-cho, Stadt Kasai)

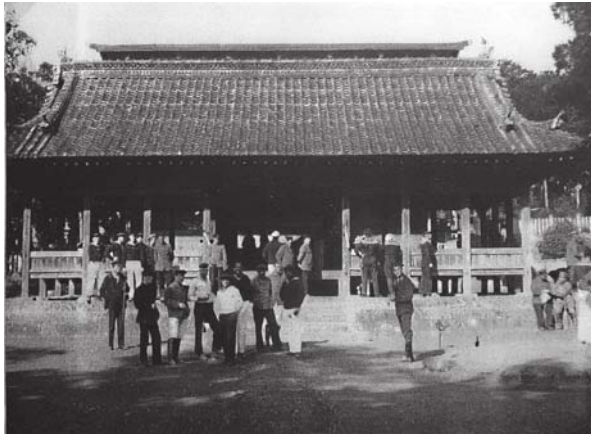


Abb. 108: Der Hiyoshi-jinja



Abb. 109: Der Hiyoshi-jinja heute

Der Tempel Fuko-ji (Kouchi-cho, Stadt Kasai)

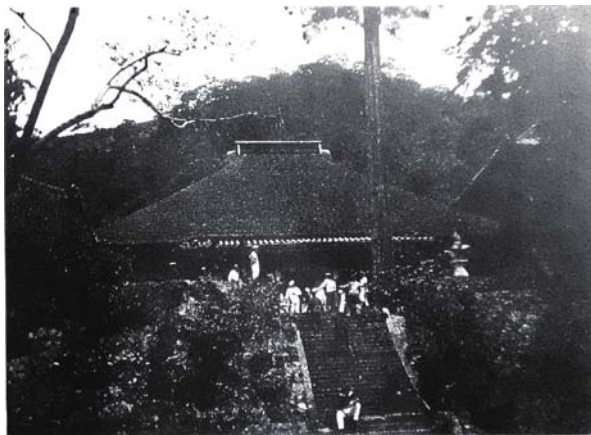


Abb. 110: Der Fuko-ji



Abb. 111: Der Fuko-ji zu Beginn der Showa-Periode (1926-1989)

Viele von den Fotos der Gefangenen zeigen auch die Menschen der damaligen Zeit in Japan.



Abb. 112: Japanische Frauen



Abb. 113: Dorf mit Strommast



Abb. 114: Privathaus



Abb. 115: Kinder aus der Nachbarschaft

Außerhalb der Stadt Kasai

Der Schrein Saho-jinja (Yashiro, Stadt Kato)

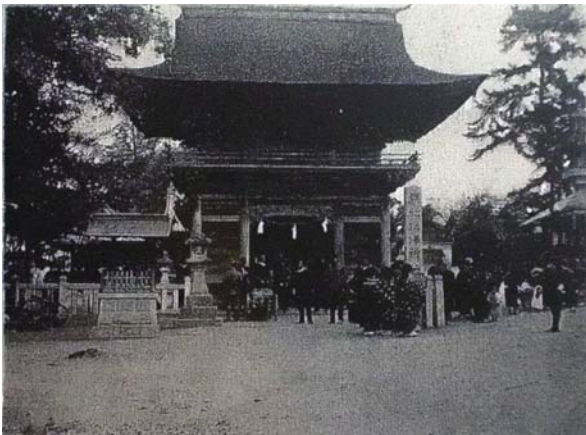


Abb. 116: Das Romon-Tor am Saho-jinja



Abb. 117: Das Romon-Tor am Saho-jinja heute

Der Kindergarten Yashiro-yochien (Yashiro, Stadt Kato)



Abb. 118: Der Kindergarten Yashiro-yochien

Das Foto links wurde von einem Gefangenen aufgenommen und zeigt die Kinder des Kindergartens Yashiro-yochien, den es früher im Bezirk Yashiro gab. Dass die Kinder aus dem Yashiro-yochien sind, konnten wir anhand ihrer Kleidung feststellen. Es wird gesagt, dass die Kleidung teilweise die Uniform der renommierten Schule Gakushuin in Tokio nachahmte.

Die Wildwasserstelle Toryu-nada (Kamitakino, Stadt Kato)



Abb. 119: Toryu-nada



Abb. 120: Toryu-nada heute

Der Tempel Komyo-ji (Komyo-ji, Stadt Kato)

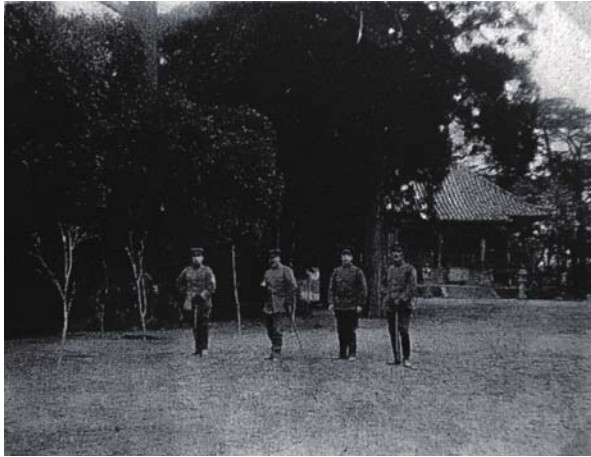


Abb. 121: Die Halle Jogyodo im Komyo-ji



Abb. 122: Die Halle Jogyodo im Komyo-ji heute



Abb. 123: Die Haupthalle des Daiji-in im Komyo-ji



Abb. 124: Die Haupthalle des Daiji-in im Komyo-ji heute

Vom Tempel Komyo-ji sind einige Fotos der Hallen Daiji-in und Jogyo-do erhalten. Die Haupthalle des Tempels jedoch ist auf keinem Foto zu sehen. Der Grund dafür ist, dass die Haupthalle gegen Ende der Edo-Periode (1603-1868) abgebrannt war. Erst 1925, als die Gefangenen bereits heimgekehrt waren, wurde sie wieder aufgebaut.

Die Mittelschule von Ono [heute: Hyogo Prefectural Ono Senior High School]
(Nishihon-machi, Stadt Ono)



Abb. 125: Gefangene beim Anschauen von Judo an der Mittelschule von Ono

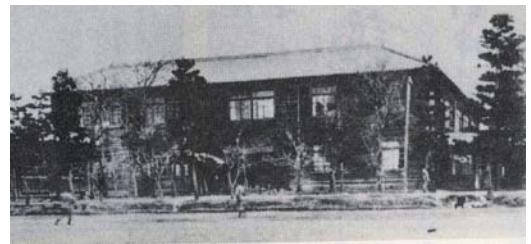


Abb. 126: Das 1903 fertiggestellte Wohnheim



Abb. 127: Die Mittelschule von Ono aus der Vogelperspektive (September 1921)

7. Rückreise der Gefangenen und Schließung des Lagers von Aonogahara

Der Erste Weltkrieg endete mit einem Waffenstillstand im Oktober 1918, und im folgenden Jahr wurden die Friedensverträge unterzeichnet. Österreich-Ungarn wurde aufgeteilt, und es entstanden mehrere neue Staaten. Die Gefangenen, die zu einem dieser neuen Staaten gehörten, wurden zuerst freigelassen, und die übrigen Gefangenen traten ihre Heimkehr später an. Sie verließen Aonogahara mit der Eisenbahn, und zwar vom gleichen Bahnhof aus, an dem sie auch angekommen waren. Der Name des Bahnhofs war 1916 von Daimonguchi in Bantetsu Daimon geändert worden. Da die Gefangenen auf dem Foto rechts Winterkleidung tragen, wird angenommen, dass sie bei ihrer Abreise gezeigt werden.



Abb. 128: Der Bahnhof Bantetsu Daimon, wahrscheinlich zur Zeit der Freilassung

Auf dem Schiff „Sphinx“, das am 5. September 1919 aus dem Hafen von Kobe lief, verließen 71 in Aonogahara interniert gewesene Gefangene aus „Jugoslawien“ unter der Führung von Viktor Klobucar das Land gen Heimat (Zeitung Chugai Shogyo vom 4. Dezember 1919). Am 27. Dezember schifften sich dann weitere 222 Freigelassene aus Aonogahara auf die Kifuku Maru im Hafen von Kobe ein und machten sich zusammen mit anderen ehemaligen Kriegsgefangenen aus den Lagern Narashino, Ninoshima und Kurume auf die Reise nach Wilhelmshaven in Deutschland.



Abb. 129: Übersichtsplan des Bahnhofs Bantetsu Daimon

Mitte Dezember 1919 wurde endlich der 27. Dez. als Starttag in die liebe Heimat bekannt, die Oetserreicher saemtlich, von uns alle Chargierten dann waren noch 66 Plaetze, die unter 146 Mann ausgelost werden mussten, 80 blieben zurueck. Als wir beide Master um 5 Uhr vom Schweinestall kamen, waren unsere beiden lose noch da. Er sollte zuerst ziehen, weil er jahrgang 1912, ich 1913 war, aber er lehnte ab. So zog ich zuerst und hatte das Gewinnlos.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 130: Das Schiff Kifuku Maru im Hafen von Kobe

Nach Zwischenstopps in Tsingtau und auf Sumatra traf die Kifuku Maru schließlich mit den Gefangenen in Wilhelmshaven in der Heimat Deutschland ein. Kersten hatte sich auf die Rückkehr gefreut. Was er aber bei seiner Ankunft sehen musste, war ein Deutschland, das nach dem verlorenen Krieg nicht mehr wiederzuerkennen war.

Endlich, nach 63 Tagen landeten wir in Wilhelmshaven. Als wir dort in die Schleuse gingen, baten uns hungernde Kinder um Brot. Die Aufregung der letzten Tage und der Erwartung bewirkte, dass viel Brot uebrig blieb. So warfen wir Weissbrot aud dem Rand des Schleusenbeckens. Was mir geschah, werde ich im Leben nicht vergessen. Deutsche Matrossen, Kameraden warfen sich auf das Brot stiessen die hungrigen Kinder beiseite und nahmen das Brot ihnen weg. Da stuerzte ich unter Deck und musste heftig weinen.

(aus dem „Kersten-Tagebuch“)



Abb. 131: Wilhelmshaven

Die letzten Gefangenen verließen am 27. Januar des folgenden Jahres mit dem Schiff Hudson Maru den Hafen von Kobe und traten die Heimreise in ihre jeweiligen Heimatorte an. Das Lager von Aonogahara, das nun ausgedient hatte, wurde am 29. Februar geschlossen.

Jahresübersicht der Kriegsgefangenenlager Himeji und Aonogahara

1914	28. Juli	Der Erste Weltkrieg brach aus.
	23. August	Japan erklärte Deutschland den Krieg.
	7. November	Der deutsche Militärstützpunkt in Tsingtau wurde eingenommen.
	11. November	Die Einrichtung von Kriegsgefangenenlagern in Tokio, Nagoya, Osaka, Himeji, Matsuyama, Marugame, Fukuoka und Kumamoto wurde bekanntgegeben.
	20. November	Etwas mehr als 300 Kriegsgefangene treffen mit der Eisenbahn aus Hiroshima in Himeji ein.
	25. November	Im Kriegsgefangenenlager von Himeji wurde eine Kantine eröffnet.
	26. November	Der Bürgermeister von Himeji, Hori Otokichi, stattete drei Kriegsgefangenenlagern Besuche zur Aufmunterung ab.
	1. Dezember	Die Gefangenen bekamen die Erlaubnis zu einem Ausflug und besuchten das Schloss von Himeji.
	2. Dezember	Die Einrichtung von Kriegsgefangenenlagern in den zwei Städten Tokushima und Shizuoka wurde bekanntgegeben. Insgesamt gab es jetzt Lager in 12 Städten in ganz Japan.
	25. Dezember	In den Lagern wurde Weihnachten gefeiert.
1915	4. Januar	Ein Ausflug nach Dainichikawara am Fluss Ichikawa wurde unternommen. Um diese Zeit herum wurde eine Erhebung der Berufe der Gefangenen durchgeführt.
	19. März	Im Lager im Tempel Semba Hontoku-ji brach Gewalt unter den Gefangenen aus.
	6. April	Ein Ausflug nach Taikawara am Fluss Yumesakigawa wurde unternommen.
	3. Juni	Ein Befehl zur Verlegung der Gefangenen wurde gegeben, und am 10. Juni begann der Bau eines Lagers in Aonogahara.
	7. Juni	Ein Ausflug zum Berg Hiromine-san wurde unternommen.
	September	Gefangene arbeiteten an der Einebnung des Johoku-Militärübungsplatzes mit.
	15. September	Der Bürgermeister der Stadt Ono versandte ein Schreiben, in dem er darauf aufmerksam machte, dass Gefangene nicht erniedrigt und ihnen keine Unannehmlichkeiten bereitet werden sollten.
	20. September	Die Gefangenen reisten mit der Eisenbahn vom Bahnhof Himeji aus zum Lager von Aonogahara.
	21. September	Die Lager von Himeji wurden geschlossen.
	25. September	90 Kriegsgefangene aus dem Lager von Fukuoka wurden nach Aonogahara verlegt.
1916	Oktober	13 Gefangene aus Istrien, Triest und Dalmatien wurden in das Lager von Marugame verlegt.
	31. März	Der italienische Gefangene Bruno Pinski legte eine Zeichnung von einer Bombe vor.
1917	November	74 Gefangene wurden vom Lager Fukuoka nach Aonogahara verlegt.
	29. Oktober	Der Spanische Gesandte in Japan besuchte als Interessenvertreter von Österreich-Ungarn das Lager von Aonogahara.
1918	März	Da die Reparatur von Soldatenstiefeln aufgrund der steigenden Preise zu teuer geworden war, wurden japanische Geta-Sandalen benutzt.
	Mai	6 Gefangene arbeiteten 7 Stunden täglich in der Fabrik „für Motorenkonstruktion und Pumpenherstellung“ von Izumi Heitaro.
	Mai	Der Betrieb des Casinos wurde von einem Unternehmer in die Hände eines Komitees von vier gewählten Gefangenen übergeben.
	10. Juli	Unter den Gefangenen gab es einen großen Aufstand.
	Juli	Ein Backofen für Brot wurde gebaut. Danach backten die Gefangenen ihr Brot selbst.
	Juli	Ein Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes besuchte das Lager von Aonogahara.
	2. August	20 Gefangene aus dem Lager von Kurume wurden nach Aonogahara verlegt.
	6. November	Die Gefangenen besuchten den Schrein Saho-jinja.
	9. November	Aufgrund der Grippe wurde die Ausstellung von Erzeugnissen der Gefangenen aufgeschoben.
	11. November	Das Waffenstillstandsabkommen des Ersten Weltkriegs wurde unterzeichnet.
	14. Dezember	Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Gefangenen wurde veranstaltet. (bis zum 19.)
1919	19. Februar	Im Lager grassierte die Grippe. 32 Gefangene infizierten sich. Auch unter den Armeearzten und Pflegern gab es Kranke.
	30. März	Im Lager wurde ein Benefizkonzert veranstaltet.
	Mai	Ein Freundschaftsspiel gegen eine Fußballmannschaft der Lehrerbildungsanstalt Himeji wurde ausgetragen.
	Mai	Viktor Klobucar malte das Bauernhaus zur Zeit der Getreideernte
	13. Juli	Ein Freundschaftsspiel gegen eine Fußballmannschaft der Mittelschule von Ono wurde ausgetragen.
	5. Dezember	Die Gefangenen aus „Jugoslawien“, einschließlich Klobucar, traten die Heimreise an.
	27. Dezember	222 Gefangene auf dem Weg in ihre Heimat gingen an Bord der Kifuku Maru im Hafen von Kobe.
1920	23. Januar	7 Gefangene traten die Reise nach Tsingtau an, und weitere 7 Männer verliessen das Lager, um in Fabriken in Japan zu arbeiten.
	26. Januar	Die noch verbliebenen 123 Gefangenen wurden verabschiedet.
	27. Januar	Die letzten Gefangenen traten mit der Hudson Maru von Kobe aus ihre Heimreise an oder fahrten nach Niederländisch-Indien (das heutige Indonesien), um dort Polizist zu werden.
	29. Februar	Das Lager von Aonogahara wurde geschlossen.

Liste bisheriger Aktionen (Community Outreach Center der Universität Kobe)

Datum	Ausstellung (Ausstellungsort)	Konzert (Künstler)
1. Oktober bis 27. November 2005	<i>Aonogahara horyo shuyojo no sekai - Kawai-chiku no kinsei / kindai kara gendai</i> [Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara - Neuzeit / Moderne bis Gegenwart des Bezirks Kawai] - (Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono)	<i>Furusato o shinobu ongakukai</i> [Konzert zur Erinnerung an die Heimat] (Sinfonieorchester der Universität von Kobe)
20. Oktober bis 5. November 2006	<i>Horyo shuyojo ni ikiru - Daiichi sekai taisen-ji Aonogahara shuyojo no sekai</i> [Leben im Kriegsgefangenenlager - Die Welt des Lagers von Aonogahara während des Ersten Weltkriegs] (Universität von Kobe)	<i>Aonogahara horyo shuyojo saigen konsato</i> [Wiederaufführung eines Konzertes des Kriegsgefangenenlagers von Aonogahara] (Sinfonieorchester der Universität von Kobe)
3. September bis 29. Oktober 2008	Ausstellung zum Kriegsgefangenenlager Aonogahara: „Nach der Heimat möchte ich wieder!“ (Österreichisches Staatsarchiv in Wien)	Wiederaufführung eines Konzertes des Kriegsgefangenenlagers von Aonogahara: „Nach der Heimat möchte ich wieder!“ (Sinfonieorchester der Universität von Kobe)
12. bis 21. November 2009	<i>Aonogahara horyo shuyojo-ten in Tokyo 2009</i> [Ausstellung zum Kriegsgefangenenlager Aonogahara in Tokyo 2009] (Österreichische Botschaft Tokio)	Vorträge und Wiederaufführung eines Konzertes zur Ausstellung <i>Aonogahara horyo shuyojo-ten in Tokyo 2009</i> (Sinfonieorchester der Universität von Kobe, Musikerkreis Machi no Ongakuzuki Network von Narashino)
1. bis 30. Oktober 2011	<i>Aonogahara shuyojo horyo ga mita Nihon - Shinhakken no horyo satsuei shashin kara</i> - [Japan durch die Augen der Kriegsgefangenen des Lagers von Aonogahara - Aus neu entdeckten Fotografien der Kriegsgefangenen] (Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono)	<i>Aonogahara horyo shuyojo saigen konsato <<Jiku o wataru gaku no ne>></i> [Wiederaufführung eines Konzertes des Kriegsgefangenenlagers von Aonogahara <<Töne von Musik über Raum und Zeit>>] (Sinfonieorchester der Universität von Kobe, Musikerkreis Machi no Ongakuzuki Network von Narashino)
1. bis 20. Februar 2013	<i>Kasai ni oshujin ga yatte kita - Aonogahara horyo shuyojo tokusaikoryu</i> - [Europäer in Kasai - Internationaler Austausch mit dem Kriegsgefangenenlager von Aonogahara] (Stadtbücherei Kasai)	
10. bis 28. November 2014	<i>Daiichi sekai taisen kaisen 100 nen to Aonogahara horyo shuyojo - Hakoniwa no Chuo-yoroppa</i> [100 Jahre seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges und das Kriegsgefangenenlager von Aonogahara - Mitteleuropa in Miniaturform] (Universität von Kobe)	Gedenkkonzert <i>Ongaku no kakehashi</i> [Eine Brücke aus Musik] (Sinfonieorchester der Universität von Kobe, Ulrike Danhofer)

Über das Kriegsgefangenenlager von Aonogahara wurden bisher eine Vielzahl von Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen und anderen Veranstaltungen organisiert. Kommunen und Institutionen, die jeweils eine Beziehung zu dem Lager hatten, halfen dabei mit. Zuerst wurde 2005 im Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono die Sonderausstellung *Aonogahara horyo shuyojo no sekai - Kawai-chiku no kinsei / kindai kara gendai* - [Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara - Neuzeit / Moderne bis Gegenwart des Bezirks Kawai -] veranstaltet. Hier wurden Forschungsergebnisse vorgestellt, die nach der Herausgabe von *Ono-shi shi* [Chronik der Stadt Ono] gewonnen worden waren, und Material zum Lager von Aonogahara gezeigt, das in der Region verblieben ist. Danach wurde 2006 in den Ausstellungsräumen der Kobe University Centennial Hall eine Ausstellung mit dem Titel *Horyo shuyojo ni ikiru - Daiichi sekai taisen-ji Aonogahara shuyojo no sekai* - [Leben im Kriegsgefangenenlager - Die Welt des Lagers von Aonogahara während des Ersten Weltkriegs] gezeigt. Auch Wiederaufführungen von durch die Gefangenen im Lager gegebenen Konzerten wurden versucht, wie zum Beispiel 2005 das Konzert *Furusato o shinobu ongakukai* [Konzert zur Erinnerung an die Heimat] in der Halle Uruoi Koryukan Eclat der Stadt Ono und 2006 ein *Saigen konsato* [Wiederaufführung eines Konzertes] in der Takigawa Memorial Hall der Universität von Kobe. Dabei führte das Sinfonieorchester der Universität Kobe mit Fumio Tamura (außerordentlicher Professor an der Faculty of Human Development, Universität von Kobe) als Dirigent die gleichen Stücke auf, wie sie die Gefangenen im Lager auf dem „Benefizkonzert“ gespielt hatten. Mit Hilfe von Ausstellungen in Verbindung mit Konzerten - also einer Kombination von „Sehen“ und „Hören“ - wurde die Wirklichkeit des Lagers Aonogahara präsentiert.

Nach den zwei Ausstellungen und Konzerten wurde dann ein Projekt ins Leben gerufen, das zum Ziel hatte, die Gefangenen in eines ihrer Heimatländer - Österreich - zurückkehren zu lassen, und im September und Oktober 2008 konnten wir in Räumen des Österreichischen Staatsarchivs in Wien die Ausstellung „Nach der Heimat möchte ich wieder!“ präsentieren. Auch hier wurden im Österreichischen Staatsarchiv und im Heeresgeschichtlichen Museum Konzerte unter dem Titel „Nach der Heimat möchte ich wieder!“ gegeben, in denen Aufführungen von damals nachgespielt wurden. Damit hatten wir es geschafft, geschichtliches Erbe aus der Region ans Licht zu bringen, die Forschungsergebnisse in



Abb. 132: Konzert im Heeresgeschichtlichen Museum von Wien

Zusammenarbeit zwischen Kommunen und der Universität der Öffentlichkeit vorzustellen und sogar bis nach Wien zu bringen. Dieser Erfolg zeigt sicher das Potential, das lokale Kooperationsprojekte in sich tragen.

Zum 140-jährigen Jubiläum der japanisch-österreichischen Freundschaft wurde 2009 eine Ausstellung in der Österreichischen Botschaft Tokio und ein Vortrag mit Konzert im Saal des OAG Hauses Tokio organisiert. Auf einer Ausstellung im Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono im Jahr 2011 mit dem Titel *Aonogahara shuyōjo hōryō ga mita Nihon - Shinhakken no hōryō satsuei shashin kara* [Japan durch die Augen der Kriegsgefangenen des Lagers von Aonogahara - Aus neu entdeckten Fotografien der Kriegsgefangenen] wurden aus dem wertvollen Nachlass Dieter Linkes nicht nur Fotos vom Lager Aonogahara sondern auch von der Umgebung gezeigt. Als begleitendes Konzert (*Jiku o wataru gaku no ne* [Töne von Musik über Raum und Zeit] in der Halle Uruoi Koryukan Eclat der Stadt Ono, 2011) wurde neben der Wiederaufführung eines Lagerkonzerts auch die Ouvertüre zur sinfonischen Dichtung *Chushingura* [japanische Volkslegende von 47 Samurai] von H. Ramseger vorgetragen. Ramseger hatte zur damaligen Zeit in Kobe gelebt und sich als Amateur mit Komponieren und Musikaufführungen beschäftigt. Er hatte auch den Lagern von Matsuyama und Bando Besuche abgestattet. Seine sinfonische Dichtung *Chushingura* wurde vom Engel-Orchester im Lager von Bando aufgeführt.

Im Februar 2013 wurde in der Stadtbücherei von Kasai die Veranstaltung *Kasai ni oshujin ga yatte kita - Aonogahara hōryō shuyōjo to kokusaikoryū* - [Europäer in Kasai - Internationaler Austausch mit dem Kriegsgefangenenlager von Aonogahara] organisiert. Schließlich wurden 2014, also genau 100 Jahre nach dem Ausbruch des ersten Weltkriegs, in Zusammenarbeit mit der Stadt Kasai und der Österreichischen Botschaft in Tokio die Ausstellung *Daichi sekai taishen kaisen 100 nen to Aonogahara hōryō shuyōjo - Hakoniwa no Chuo-yoroppa* [100 Jahre seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges und das Kriegsgefangenenlager von Aonogahara - Mitteleuropa in Miniaturform] und das Gedenkkonzert *Ongaku no kakehashi* [Eine Brücke aus Musik] im Idemitsu Sazo Memorial Rokkodai Auditorium der Universität von Kobe abgehalten. Besonders die Eröffnungszeremonie und das Konzert wurden mit aus Österreich eingeladenen Gästen groß gefeiert. Um die Ereignisse aus der Zeit vor 100 Jahren wieder ins Gedächtnis zu rufen, wurde im November 2015 im Lycée Français International de Tokyo, einer französischen internationalen Schule, eine Ausstellung mit Fotopanelen organisiert, die im April 2016 auch im Lycée Français de Kyoto gezeigt wurde.

Durch diese Initiativen wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Kasai dem Meilenstein des 100-jährigen Jubiläums der Eröffnung des Lagers von Aonogahara gedacht. Ich glaube, dass die in der Stadt Kasai durchgeführten Veranstaltungen das Lager von Aonogahara sowie die sich darin befindende „Welt“ und seine Anbindung an die Umgebung - die Stadt Kasai - mit Erfolg vermitteln konnten.

Projekte zum 100-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers von Aonogahara

Datum	Veranstaltung
1. bis 20. Februar	Ausstellung: <i>100 nen mae no Kasai to daiichi sekai taishen</i> [Kasai vor 100 Jahren und der Erste Weltkrieg] (Stadtbücherei Kasai)
7. Februar	Vortrag: <i>Sekai no naka no Aonogahara</i> [Aonogahara als Teil der Welt] (Redner: Otsuru Atsushi, Professor an der Universität von Kobe) (Asuteer Kasai)
August bis März	Ausstellung im JR Bahnhof Aonogahara: <i>Daimonguchi-eki to Aonogahara hōryō shuyōjo</i> [Der Bahnhof Daimonguchi und das Kriegsgefangenenlager von Aonogahara]
12. September	Filmseminar: Kinofilm „Ode an die Freude“
16. September	Internationaler Kochkurs (Deutsche Küche) im Bürgerhaus Nanbu Kominkan
3. November	Nachstellung eines Fußball-Freundschaftsspiels mit Kriegsgefangenen aus Aonogahara
12. Dezember	Gedenkmarsch zum 100-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Kriegsgefangenenlagers von Aonogahara (JR Bahnhof Aonogahara bis Aonohara-cho)
16. Januar	Anfertigen eines eigenen Bierkrugs (Keramik-Werkstatt Ao Toyukan Arte der Stadt Ono)
5. März	Gedenksymposium: <i>Kasai ni hōryō ga ita koro - Aonogahara shuyōjo to sekai</i> - [Als in Kasai Kriegsgefangene lebten - Das Lager von Aonogahara und die Welt -]
31. März	Herausgabe der Broschüre: <i>Kasai ni hōryō ga ita koro - Aonogahara shuyōjo to sekai</i> - [Als in Kasai Kriegsgefangene lebten - Das Lager von Aonogahara und die Welt -]

Beschreibung	Quelle, Besitzer, Verwalter, Autor usw.
Karte 1: Die Lage von Kasai	Die Stadt Kasai HP (http://www.city.kasai.hyogo.jp/)
Karte 2: Die Lage von Aonogahara	Durch Abpausen einer Umrisskarte selbst erstellt
Karte 3: Die Lage des Gefangenenlagers von Aonogahara	<i>Ono-shi shi</i> [Geschichte der Stadt Ono], Band 3, S. 372.
Karte 4: Bevölkerungsgruppen in Österreich-Ungarn im Jahr 1910	Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich-Ungarn#/media/File:Austria_Hungary_ethnic_de.svg)
Karte 5: Kriegsgefangenenlager während des Ersten Weltkriegs	Erstellt auf der Grundlage von „Was Deutschland und Japan verbindet“, S. 116-117.
Karte 6: Landkarte von damals (Umgebung des Sees Hanjo Naka-ike)	Erstellt durch Ergänzen der topografischen Landkarte <i>Dai-nippon teikoku rikuchi sokuryobu 2-man 5000-bun no 1 chikeizu</i> vom Maßstab 1:25000 (Messungen von 1923, Herausgabe 1926).
Karte 7: Die Umgebung des Lagers von Aonogahara	Erstellt durch Ergänzen einer topografischen Karte der Geospatial Information Authority of Japan (http://maps.gsi.go.jp/).
Abb. 1: Das Lager von Aonogahara	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 2: Der Österreichisch-Ungarische Ausgleich	Otsuru, <i>Aonogahara horyo shuyōjo no sekai</i> [Die Welt des Kriegsgefangenenlagers Aonogahara], S. 20.
Abb. 3: Sarajevo im Jahr 1910	Rumpler, <i>Eine Chance</i> , S. 562.
Abb. 4: Franz Ferdinand und seine Gemahlin	Rumpler, <i>Eine Chance</i> , S. 569.
Abb. 5: Der Waffenrock von Franz Ferdinand	Aufgenommen von Ishii Daisuke.
Abb. 6: Das Auto, in dem das Thronfolgerehepaar saß	Aufgenommen von Ishii Daisuke.
Abb. 7: Wiener Zeitung, Ausgabe vom 29. Juni 1914	Im Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek.
Abb. 8: Das Ultimatum an Serbien	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Österreichischen Botschaft.
Abb. 9: Die Kriegserklärung an Serbien (Entwurf)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Österreichischen Botschaft.
Abb. 10: Ein Lager in Himeji	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 11: Der durch einen Kriegsgefangenen geschaffene Springbrunnen	Im Besitz des Redaktionsbüros für historische Quellen der Stadt Himeji, Himeji-shi Shiryō Henshushitsu.
Abb. 12: Walter Newiger, der den Springbrunnen wahrscheinlich geschaffen hat	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 13: Firstbalkenplakette	Im Besitz des Bildungsausschusses der Stadt Kasai.
Abb. 14: Zeichnung eines Gefangenen vom Lager Aonogahara (gezeichnet von W. Tegge)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dirk van der Laan.
Abb. 15: Die Kolonne der Kriegsgefangenen auf ihrem Weg ins Lager von Aonogahara	In Privatbesitz.
Abb. 16: Lageplan des Lagers von Aonogahara	Erstellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 17: Topographische Karte der Stadt Kasai (Gegenwart)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 18: Topographische Karte mit darübergelegtem Lageplan des Lagers von Aonogahara	Erstellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 19: Luftaufnahme (1946)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 20: Luftaufnahme mit darübergelegtem Lageplan des Lagers von Aonogahara	Erstellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 21: Außenansicht des Lagers von Aonogahara (1)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
Abb. 22: Außenansicht des Lagers von Aonogahara (2)	<i>Horyo shashin-cho</i> [Fotoalbum der Kriegsgefangenen] (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von The Narumon German House).
Abb. 23: Haupttor des Lagers von Aonogahara (3)	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 24: Das Innere des Lagers von Aonogahara (10)	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
Abb. 25: Baracken mit zum Trocknen ausgelegten Futons (16)	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 26: Rekonstruktion einer Soldatenbaracke	Erstellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 27: Innenansicht einer Baracke	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 28: Rekonstruktion einer Offiziersbaracke	Erstellt vom Kobe Kenchiku Bunkazai Kenkyujo Forschungsinstitut für Architekturdenkmäler.
Abb. 29: Innenansicht einer Offiziersbaracke	<i>Horyo shashin-cho</i> [Fotoalbum der Kriegsgefangenen] (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von The Narumon German House).
Abb. 30: In der Kantine	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
Abb. 31: Das alte Emblem von Asahi Beer	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Asahi Group Holdings, Ltd.
Abb. 32: Gefangene beim Billardspielen in einer Baracke	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 33: Gefangene vergnügen sich mit einem Billardspiel	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 34: Einer der damals benutzten Billardtische	In Privatbesitz.
Abb. 35: Die Laube von Hangstein	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 36: Beisammensein von Gefangenen in einer Laube	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 37: Die Lauben der Gefangenen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 38: Gefangene beim Tennisspielen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 39: Der Tennisplatz	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 40: Die Kegelbahn	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 41: Gruppenturnen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 42: Stabhochsprung	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 43: Erinnerungssfoto mit den Studenten der Lehrerbildungsanstalt von Himeji	In Privatbesitz.
Abb. 44: Gefangene beim Fußballspielen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 45: Zuschauer eines Fußballspiels	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 46: Theateraufführung in einer Baracke	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 47: Freilichtbühne und Zuschauerbänke	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 48: Prospekt der Bühnenveranstaltung „Bunter Abend“	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dirk van der Laan.
Abb. 49: Theateraufführung „Der zerbrochene Krug“	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 50: Aufführung „Schuhplattler“	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 51: Gefangene bei einer Mahlzeit	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 52: Die Brotbäckerei	Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
Abb. 53: Der Kochplatz	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 54: Der Schweinemastplatz	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 55: Der „Schweinemastplatz“ heute (Befu Higashi-machi)	Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
Abb. 56: Kriegsgefangene beim Schwimmen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 57: Der See Hanjo Kami-ike heute (Takaoka, Stadt Kato)	Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
Abb. 58: Die übergebene Zeichnung „Vernichtungsgeschoss mit Dynamit“	<i>Ouju Dainikki</i> (31. März 1916), im Besitz von The National Institute for Defense Studies, Ministry of Defense.
Abb. 59: Gräber von Kriegsgefangenen	Im Besitz von Dieter Linke.
Abb. 60: Gräber von Kriegsgefangenen auf dem Armeefriedhof Nagoyama in Himeji	Aufgenommen von Otsuru Atsushi.
Abb. 61: Übersichtsplan der Ausstellung	<i>Ouju Dainikki</i> (26. Oktober 1918), im Besitz von The National Institute for Defense Studies, Ministry of Defense.

- Abb. 62: Auf der Ausstellung
 Abb. 63: Ausstellungsstücke und Besucher
 Abb. 64: Von einem Gefangenen gefertigte „Metallmaschine“
 Abb. 65: Von einem Gefangenen gefertigtes „Cello“
 Abb. 66: Von einem Gefangenen gefertigter „Aschenbecher (Brunnenform)“
 Abb. 67: Der Brunnen, nach dem der Aschenbecher angefertigt wurde
 Abb. 68: Von einem Gefangenen gefertigtes „Rauchutensil“
 Abb. 69: Von einem Gefangenen gefertigtes „Rauchutensil“
 Abb. 70: Von Gefangenen gemalte „Postkarten“
 Abb. 71: Besticktes Tuch
 Abb. 72: Besticktes Tuch
 Abb. 73: Ölgemälde von einem Bauernhaus
 Abb. 74: Pilgerleute und die Kolonne der Kriegsgefangenen
 Abb. 75: Die Kolonne der Kriegsgefangenen
 Abb. 76: Die Kriegsgefangenen beim Überqueren der Brücke Horai-bashi (Stadt Nishiwaki)
 Abb. 77: Die Brücke Horai-bashi gegen Ende der Meiji-Periode (1868-1912)
 Abb. 78: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft
 Abb. 79: Austausch mit Menschen aus der Nachbarschaft
 Abb. 80: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft
 Abb. 81: Erinnerungsfoto mit Menschen aus der Nachbarschaft
 Abb. 82: Hojo zur Zeit der ersten Eisenbahn
 Abb. 83: Von einem Gefangenen aufgenommenes Foto von Hojo
 Abb. 84: Gefangene, die auf Hojo schauen
 Abb. 85: Das heutige Hojo (vom Kotohira-jinja aus gesehen)
 Abb. 86: Die dreistöckige Pagode am Ichijo-ji
 Abb. 87: Die dreistöckige Pagode am Ichijo-ji heute
 Abb. 88: Erinnerungsfoto am Eingang zum Ichijo-ji
 Abb. 89: Der Eingang zum Ichijo-ji heute
 Abb. 90: Steintreppe am Ichijo-ji (unter der Haupthalle)
 Abb. 91: Steintreppe am Ichijo-ji (unter der Haupthalle) heute
 Abb. 92: Gefangene im Park Seiryō-koen am Ichijo-ji
 Abb. 93: Der Park Seiryō-koen am Ichijo-ji (Postkarte)
 Abb. 94: Im Jizo-in des Ichijo-ji
 Abb. 95: Im Jizo-in des Ichijo-ji heute
 Abb. 96: Der Dainichi-ji
 Abb. 97: Der Dainichi-ji heute
 Abb. 98: Gruppenfoto am Dainichi-ji
 Abb. 99: Der Dainichi-ji heute
 Abb. 100: Die Pagode Okusan-ji Taho-to
 Abb. 101: Die Pagode Okusan-ji Taho-to heute
 Abb. 102: Erinnerungsfoto vor dem Kriegsgedenkstein am Sagami-ji
 Abb. 103: Der Kriegsgedenkstein am Sagami-ji heute
 Abb. 104: Der Ogihara-jinja
 Abb. 105: Der Ogihara-jinja heute
 Abb. 106: Der Tsuneyoshi Tenman-jinja
 Abb. 107: Der Tsuneyoshi Tenman-jinja heute
 Abb. 108: Der Hiyoshi-jinja
 Abb. 109: Der Hiyoshi-jinja heute
 Abb. 110: Der Fuko-ji
 Abb. 111: Der Fuko-ji zu Beginn der Showa-Periode (1926-1989)
 Abb. 112: Japanische Frauen
 Abb. 113: Dorf mit Strommast
 Abb. 114: Privathaus
 Abb. 115: Kinder aus der Nachbarschaft
 Abb. 116: Das Romon-Tor am Saho-jinja
 Abb. 117: Das Romon-Tor am Saho-jinja heute
 Abb. 118: Der Kindergarten Yashiro-yochien
 Abb. 119: Toryu-nada
 Abb. 120: Toryu-nada heute
 Abb. 121: Die Halle Jogyodo im Komyo-ji
 Abb. 122: Die Halle Jogyodo im Komyo-ji heute
 Abb. 123: Die Haupthalle des Daiji-in im Komyo-ji
 Abb. 124: Die Haupthalle des Daiji-in im Komyo-ji heute
 Abb. 125: Gefangene beim Anschauen von Judo an der Mittelschule von Ono
 Abb. 126: Das 1903 fertiggestellte Wohnheim
 Abb. 127: Die Mittelschule von Ono aus der Vogelperspektive (September 1921)
 Abb. 128: Der Bahnhof Bantetsu Daimon, wahrscheinlich zur Zeit der Freilassung
 Abb. 129: Übersichtsplan des Bahnhofs Bantetsu Daimon
 Abb. 130: Das Schiff Kifuku Maru im Hafen von Kobe
 Abb. 131: Wilhelmshaven
 Abb. 132: Konzert im Heeresgeschichtlichen Museum von Wien
- Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 In Privatbesitz.
 Aufgenommen von Ishii Daisuke.
 In Privatbesitz.
 In Privatbesitz.
 In Privatbesitz.
 In Privatbesitz.
 In Privatbesitz.
 In Privatbesitz.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Saegusa Masaaki.
 Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 In Privatbesitz.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aus dem Fotoband *Furusato no omoide shashinshu Meiji Taisho Showa Kasai* [Erinnerungen an die Heimat, Meiji, Taisho, Showa, Kasai], Kokusho Kankokai Inc.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Bildungsausschuss der Stadt Kasai.
 Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
 Aus *Hyakushunen kinen shishi - hyogo-kenritsu ono kotogakko* [Chronik zum 100-jährigen Jubiläum - Hyogo Prefectural Ono Senior High School] (bearbeitet vom Redaktionsausschuss Hyakushunen Kinen Shishi Henshu linkai, herausgegeben vom Exekutivsausschuss Hyakushunen Kinen Jigyo Jikko linkai, November 2002).
 Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hans-Joachim Schmidt.
 Aus *Daimon-shi* [Chronik von Daimon] (bearbeitet vom Redaktionsausschuss Daimon-shi Henshu linkai, herausgegeben von Daimon, Yashiro-cho, Hyogo-ken, März 1991).
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Im Besitz von Dieter Linke.
 Aufgenommen vom Community Outreach Center der Universität von Kobe.

Wir danken den folgenden Personen und Institutionen für ihre freundliche Mithilfe:

Ishizuka Takizo	Kanzaki Hisafuku	Naito Masayoshi	Furukawa Masuo
Ishino Shigezo	Kishimoto Hajime	Nagao Mitsuru	Horai Kohei
Omura Takamichi	Saigusa Masaaki	Nakamura Hitomi	Matsushita Masakazu
Okada Morihide	Sakae Wataru	Nishida Makoto	Murata Kazushige
Okamoto Taku	Sakata Daiji	Hitomi Sawako	Yamashita Akira
Ose Koji	Sasaki Kazuko	Fukushima Yukihiro	Yamanaka Tameo
Orii Takamasa	Shiogawa Nobuaki	Fujikawa Takahiro	Yamamoto Hirotosh
Kasuya Shuichi	Tachibana Satoru	Fujimoto Tsugiko	
Kageyama Morio	Dono Shugo	Fujiwara Tatsuo	
Dieter Linke	Dirk van der Laan	Hans-Joachim Schmidt	Peter Pantzer

(ohne Titel und Anreden, Reihenfolge alphabetisch)

Die Österreichische Botschaft / Österreichisches Kulturforum

Geschichtsmuseum Kokokan der Stadt Ono

Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG)

Bildungsausschuss der Stadt Himeji

Kommunale Selbstverwaltung von Aonohara-cho

Honorarkonsulat der Republik Kroatien in Osaka

Fußballverein der Stadt Kasai

NPO Nehime College

Literaturnachweise

Gerbert, Frank, *Endstation Sarajevo. Die letzten sieben Tage des Thronfolgers Franz Ferdinand. Eine Spurensuche von Böhmen bis Bosnien*, (Verlag Kremayr & Scheriau, 2014).

Krumeich, Gerd, *Juli 1914. Ein Bilanz, Mit einem Anhang: 50 Schlüsseldokumente zum Kriegsausbruch*, (Ferdinand Schöningh, 2014).

Rumpler, Helmut, *Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie*, (Ueberreuter, 1997).

マイケル・ハワード (馬場優訳) 『第一次世界大戦』(法政大学出版局、2014 年)

小野市史編纂専門委員会『小野市史』第 2 巻、第 3 巻、(小野市、2003、2004 年)

大津留厚・福島幸宏編『AONOGAHARA 俘虜兵の世界』(『小野市史』第 3 巻別冊 (2004 年))

大津留厚『青野原俘虜収容所の世界——第一次世界大戦とオーストリア捕虜兵——』(山川出版社、2007 年)

大津留厚・奥村弘・長野順子『捕虜として姫路・青野原を生きる 1914-1919—箱庭の国際社会—』(神戸新聞総合出版センター、2011 年)

大津留厚『捕虜が働くとき——第一次世界大戦・総力戦の狭間で——』(人文書院、2013 年)

大津留厚・水野博子・河野淳・岩崎周一編『ハプスブルク史研究入門——歴史のラビリンスへの招待——』(昭和堂、2013 年)

加西市史編さん委員会『加西市史』第 5 巻、(加西市、2004 年)

姫路市史編纂専門委員会『姫路市史』第 5 巻、第 13 巻、(姫路市、2002、1994 年)

藤原龍雄「第一次世界大戦と姫路俘虜収容所」(『文化財だより』第 50 号)(姫路市教育委員会、2003 年)

俘虜情報局『大正三四年戦没俘虜写真帖』(1918 年)

山室信一・岡田暁生・小関隆・藤原辰史編『世界戦争(現代の起点 第一次世界大戦第 1 巻』(岩波書店、2014 年)

山室信一・岡田暁生・小関隆・藤原辰史編『総力戦(現代の起点 第一次世界大戦第 2 巻』(岩波書店、2014 年)

『企画展示 ドイツと日本を結ぶもの——日独修好 150 年の歴史——』(国立歴史民俗博物館、2015 年)

